

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 65 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Süd, Röfelerdstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn H. Wilhelm - Höchst, Hochmühl 8, zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt. Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 38

Sonntag, den 1. November 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 12. November zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 10. November an die Druckerei Englert u. Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Sonntagsgedanken.

Der Krieg und die Kinder.

Mir scheint, daß niemand den Stempel wieder verliert, den ihm die Zeit der Jugendeindrücke aufprägt. Bismarck.

Freilich sollen unsere Kinder merken, daß wir in einer unsäglich ernsten und entscheidungsreichen Zeit leben, aber sie sollen auch merken, daß wir diese Zeit zu tragen wissen. Davon wie wir jetzt uns halten, wird ein gut Stück ihres zukünftigen Lebens abhängen. Da liegt eine große und heilige Aufgabe, die wir nicht klein nehmen wollen.

Der Staat, wie er sein soll, läßt sich nicht durch künstliche Vortehrungen aus jedem vorhandenen Stoffe aufbauen, sondern das Volk muß zu demselben erst gebildet und heraufgezogen werden. Nur diejenige Nation, welche die Aufgabe der Erziehung gelöst haben wird, wird sodann auch die Frage des vollkommenen Staates lösen. Fichte.

Wie die Väter einst gestritten, was sie trugen und erlitten, sagt euch der Geschichte Buch. Laßt es nicht Papier nur bleiben, in die Seele müßt ihr schreiben, einen Wahr- und Lebenspruch. Ernst von Wildenbruch.

Luther als Feldprediger.

Es wäre eine recht treffliche Weise, wenn die Heerprediger das Kriegsvolk vor der Schlacht also vermahnen:

„Liebe Gefellen, wir sind allhier versammelt im Dienst, Pflicht und Gehorsam unsers Fürsten, wie wir nach Gottes Willen und Ordnung schuldig sind, unserm Herrn beizustehen mit Leib und Gut. Zwar sind wir vor Gott ebensowohl arme Sünder als unreine Feinde, aber doch weil wir wissen, daß unser Fürst recht hat, und damit sicher und getrost sind, daß wir Gott selbst in solchem Dienst und Gehorsam dienen, so sei ein jeglicher frisch und unverzagt und lasse sich nicht anders dünken, denn seine Faust

sei Gottes Faust, sein Spieß sei Gottes Spieß, und schreie mit Herz und Mund: Hie Gott und Kaiser! Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht können töten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle. Fürchtet nur den Herrn und dienet ihm treulich von ganzem Herzen. Wachtet, stehet im Glauben, seid männlich und stark. Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren. „Wer weichen wird, spricht der Herr, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.“ Wir aber sind nicht von denen, die da weichen, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten. Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Gibt uns Gott den Sieg, so soll Ehre und Lob sein sein, nicht unser, als der es durch uns arme Sünder tut. Gerät's aber, daß der Feind dich ersticht oder erschlägt, wie kannst du redlicheren Todes sterben, so du anders ein Christ bist? Du weißt ja, daß du einmal sterben mußt und keinen Tag noch Stunde des Todes sicher bist. Wie, wenn dieser Kampf eben dein Stündlein sein sollte und von Gott ergehen in einen solchen ehrlichen heiligen Tod, da du sicher bist, nicht in deinen Sünden, sondern in Gottes Gebot und Gehorsam zu sterben und vielleicht in einem Augenblick aus allem Jammer gen Himmel zu Christo zu kommen, denn daß du auf dem Bette müdest liegen und dich lange mit deinen Sünden, mit dem Tod und Teufel reiben, beißen, kämpfen und ringen in aller Fahr und Not? Sollten wir uns da verzagt stellen, wo wir Gottes gewissen Befehl und Gefallen haben, dazu, so wir als Christen erfunden werden, gewiß sind, das ewige Leben mit den Heiligen zu erlangen? Wäre doch solch seliger Tod zu wünschen und mußte man ihn suchen an der Welt Ende, wenn das Stündlein da ist! Wohlan, wollet ihr jetzt in die Schlacht ziehen, so neiget eure Häupter zum Segen. So gute Sache ihr habt, so fröhlichen Sieg gebe euch Gott! Walt's Gott, und nun hinan mit Freuden! Befehlt Leib und Seele in Gottes Hände, zieht dann vom Leder und schlägt drein in Gottes Namen!“

Aus der kleinen Schrift: „Eine Kriegspredigt“ aus Luthers Schriften. Dargeboten von D. D. Albrecht. Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35.

Darf ein Christ Krieg führen?

Eine Antwort in Sätzen Dr. Martin Luthers.

H. von Treitschke rühmte an Luther, daß er in seiner starken und großen Weise das Recht des Krieges gegen falsche Gefühlslosigkeit verteidigt habe. Aber, was Luther über

den Krieg gesagt hat, ist in seinen verschiedenen Schriften zerstreut, und es handelt sich oft um sehr weitläufige Ausführungen. D. Albrecht-Naumburg a. S. hat sich dadurch ein Verdienst erworben, daß er in freier Sprache die Aussprüche Luthers, verkürzt und ergänzt, in Nr. 6 der „Volkschriften zum großen Krieg“ (Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35) zusammengestellt hat. Dadurch ist eine „Kriegspredigt aus Luthers Schriften“ entstanden, die seit ihrem Erscheinen viel Anklang gefunden hat. Wir entnehmen ihr in verkürzter Form den Abschnitt „Darf ein Christ Krieg führen?“

„Ein Einfältiger denkt wohl: nein, Würgen und Rauben ziemt keinem Christen, das ist doch kein Werk der Liebe. In Wahrheit aber ist es ein solches. Ein guter Arzt muß, wenn die Krankheit böse und groß ist, wohl Hand und Fuß abhauen, auf daß er den Leib errette. So man ansieht das Glied, das er absägt, scheint es, er sei ein greulicher, unbarmherziger Mensch; so man aber den Leib ansieht, den er damit erretten will, findet sich's in der Wahrheit, daß er ein trefflicher treuer Mensch ist und ein gutes Werk tut. Also muß man im Kriegeramt nicht ansehen, wie es würgt, brennt, schlägt und fängt (was ein gar unchristlich Werk zu sein scheint); das tun die engen einfältigen Kinderaugen, die dem Arzt nicht weiter zusehen, denn wie er Hand oder Bein abhaut, merken nicht, daß es um Rettung des ganzen Leibeslebens zu tun ist. Sondern man muß dem Kriegs- oder Schwertsamt zusehen mit männlichen Augen, warum es so würgt und greulich tut, nämlich wie es die Frommen schützt, Weib und Kind, Haus und Hof, Gut, Ehre und Friede damit erhält und bewahrt; so findet sich's, daß es ein Werk sei löstlich und göttlich an sich selbst und der Welt so nötig und nützlich als Essen und Trinken. Derhalben ist ein solcher Krieg nichts anderes denn ein kleines Unglück, das einem großen unermesslichen Unglück wehrt.

Wahr ist's, Christus hat kein Schwert geführt oder eingesetzt; er regiert ohne Gesetz allein durch die Predigt des Wortes und durch den heiligen Geist in seinem Reich, wo eitel Friede ist; aber er hat auch das Schwert nicht verboten oder aufgehoben, sondern bestätigt. Desgleichen seine Apostel, wie wir droben hörten. Darum sündigen ebenso schwer diejenigen, die das ihnen befohlene Schwert nicht brauchen, als die andern, die das Schwert ohne Befehl nehmen. Ein jeglicher Fürst und Herr bleibt schuldig, die Seinen zu schützen und ihnen Frieden zu schaffen. Das ist sein Amt, dazu hat er das Schwert. Das soll auch sein Gewissen sein, darauf er sich verlasse, solches Werk sei vor Gott recht; und ebenso sollen die Kriegseute, die, gehorsam der Obrigkeit, streiten,

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

wissen, daß sie darin Gott dienen und seinem Wort gehorjam sind.

Wer so mit gutem wohlberichteten Gewissen streitet, der kann auch wohl streiten; sintemal es nicht fehlen kann, wo gutes Gewissen ist, da ist auch großer Mut und keckes Herz; wo aber das Herz keck und der Mut getrost ist, da ist die Faust auch desto mächtiger und beide, Roß und Mann, frischer, und gelingen alle Dinge besser, und schicken sich auch alle Fälle und Sachen desto feiner zum Siege, welchen denn auch Gott gibt. Wiederum wo das Gewissen blöde und unsicher ist, da kann auch das Herz nicht recht keck sein. Wie auch ein Poet der Heiden gesagt hat: Die Ursache des Krieges bricht einem Reitersmann den Mut oder macht ihm ein Herz und Mut; wenn die Sache nicht gut ist, so schämt man sich, daß man sich wehren soll."

Der Völkerrkrieg.

Von Ferdi. Quersfurt.

3. Teil.

Allerlei Wirtschaftliches.

Der Krieg schlägt uns Arbeitern schwere Wunden. Gleich zu Beginn des großen Ringens setzte die Not ein. Tausende von Arbeitsbrüdern wurden gekündigt, andere ohne weiteres auf die Straße gesetzt. Wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß mancher Arbeitgeber von dem Taumel der Unsicherheit und der Gerüchte, der hier in Frankfurt besonders grassierte, ergriffen war und in seiner Angst, Verluste zu erleiden, zu solchen Maßnahmen griff, so muß es doch ausgesprochen werden, daß andere wieder aus Egoismus so handelten. Wir sind hunderte solcher Fälle bekannt, wo gleich am 2. August den Arbeitern und Angestellten der Austritt oder halber Lohn geboten wurde! Heute, wo so manche Firma an der Heeresverwaltung einen überaus guten Kunden gefunden hat, bequemen sich diese Arbeitgeber selten dazu, den Arbeitern eine Lohnaufbesserung zu geben. Aber auch gute Beispiele seien erwähnt. So manche kleine Firma, so mancher Handwerksmeister, so manche Großindustrie behielt nicht nur ihre Arbeiter, sondern sorgte auch für die Familien der Eingezogenen. Das war vaterländisch, das war praktisch national! Auch die Kriegsfürsorge tat ja bald überall ihre helfende Hand auf, sodaß die Versorgung der Minderbemittelten in ruhiges Fahrwasser kam. Eine Frage tauchte bei Beginn des Krieges auf. Halten wir auch wirtschaftlich durch? Heute möchte ich diese Frage ruhig mit ja beantworten, denn, wenn sich auch der Uebergang vom Frieden zum Krieg, wie ich oben andeutete, manchmal schroff und scharf abspielte — heute sind wir in einem ruhigen Fahrwasser, heute empfindet wirtschaftlich niemand den Krieg so, daß er es nicht aushalten könnte. Heute ist aber auch der Gemeinssinn ein ganz anderer. Ist daß das deutsche Volk von gestern? Man möchte es manchmal nicht glauben. Aber es ist Tatsache, gerade die Not hat uns zusammengeschweißt. Auch die Regierung sorgt vor, um die Ernährung sicher zu stellen. Es kam der Erlaß des preußischen Handelsministers gegen Preistreiberien im Großhandel, der den Kleinhandel vor Ausbeutung schützt. Mit dem Hauptnahrungsmitteln, Fleisch und Kartoffeln ist Deutschland gut versorgt. Um zu verhindern, daß die Viehbestände zu schnell und übereilt abgeschlachtet werden, hat der Bundesrat das Schlachtjahr für einzelne Vieharten erhöht. Jede Haushaltung kann zur Sicherstellung der Fleischversorgung

selber beitragen, indem sie den Verbrauch von Kalb- und Rindfleisch für die Kriegszeit einschränkt und Vorräte von Dauerware aus Schweinefleisch ansammelt, bis zum Frühjahr. Haben wir genügend Brot? Auch hier kann man nur ja sagen, denn unsere Getreidevorräte reichen für 49 Wochen jährlich aus. So hoch entwickelt ist also unsere deutsche Landwirtschaft! Bei den getroffenen Vorsichtsmaßnahmen der Regierung ist es ein leichtes, die anderen drei Wochen auszufüllen. Unsere diesjährige Getreideernte ist auch gut ausgefallen, sodaß wir der Zukunft ruhig entgegen sehen können. Die Kartoffelvorräte dürften bedeutend vergrößert werden durch den Stillstand der Brennereien. Da die Zufuhr der Kleie unterbunden ist, so werden wir auch einen Teil Kartoffeln als Futtermittel verwenden. Jedenfalls kann man sagen, daß die Landwirtschaft mobil war. Ueber unsere finanzielle Vorbereitung läßt sich nicht viel sagen. Auch hier war alles mobil. Die 4½ Milliarden der Kriegsanleihe sprechen genug! Anders jedoch mit der Industrie! Wir erzeugen keine Baumwolle und Seide, und von Wolle und anderen tierischen Stoffen, Rohstoffen, von vielen gewerblichen Metallen, von Holz, Delen und dergleichen nur einen Teil unseres Bedarfes. Die Fabriken werden, soweit sie nicht durch die Mobilmachung überhaupt Mangel an Arbeitskräften haben, aus Mangel an Rohmaterialien zum Stillstand kommen. Was dann? Das ist ja die Frage, durch die unser Hauptfeind, England, glaubt uns vernichten zu können. Unsere Gegenrechnung? Ich berufe mich hier auf die Frankfurter Zeitung, die zu diesem Thema schrieb:

Wie sieht unsere Gegenrechnung aus?

Sie muß so aussehen, daß der Entschluß aus ihr hervorleuchtet, alle Hungernden und Bedürftigen, die zu Hause sitzen, kriegsunfähige Männer, Frauen und Kinder, durch Opfer des Staates und der besitzenden Klassen so lange zu erhalten, bis der Angriff der Feinde gebrochen ist und wir einen Frieden schließen können, der es uns ermöglicht, alle geschlagenen Wunden zu heilen und uns als Weltvölk zu behaupten.

In dem Sinn dieser Worte sind auch die weiteren Maßnahmen des Staates zu verstehen, indem er den Preistreiberien durch Festsetzung der Höchstpreise ein Ziel setzt, dem Kleingewerbler und Kleinkaufmann durch Kriegsdarlehnskassen half, für teilweise Zahlungsaufschübe sorgte. Leider bisher nicht für Stundung bei der Erhebung der Mieten. Für die Arbeiter ist die Aufrechterhaltung der Mietzahlung von größter Wichtigkeit. Die wenigsten sind instand, tatsächlich den Mietzins zu erschwingen. Es ist deshalb das Frankfurter System anerkennenswert. Hier bezahlt die private Kriegsfürsorge $\frac{1}{3}$ der Miete, wenn der Hausbesitzer das zweite Drittel nachläßt und der Mieter das letzte Drittel zahlt. Hierdurch ist beiden Teilen gedient. Der Hausbesitzer bekommt $\frac{2}{3}$ seiner Miete und der Mieter hat nur $\frac{1}{3}$ zu bezahlen. Unsere Stadt Frankfurt selbst scheint hier nicht als lobenswertes Beispiel zu gelten. Einer Frau, deren Mann im Felde steht, deren Kind krank ist, die für die Werkstatt des Mannes allein monatlich 25 M zu bezahlen hat, erklärte man auf unsere Eingabe, daß grundsätzlich keine Nachlässe gewährt würden. Sollte der betr. Beamte es vielleicht nicht wissen? Unsere weiteren Schritte werden es ergeben. Der Rummel der freiwilligen Jungdeutschlandkräfte hat endlich eine gewaltige Einschränkung erfahren. Wo es geht, beschäftigt man Arbeitslose. Hoffent-

lich wird dies gute Rezept weiter behalten. Die Arbeitslosen wollen gar keine Almosen, sondern Arbeit, ehrliche Arbeit. Und diese ist da und kann von Staat und Kommune geschaffen werden. Die Reichszentrale für Arbeitsnachweise, in der die Arbeiter mit den Arbeitgebern Hand in Hand arbeiten, hat schon wirksam gearbeitet. Den Erfolg bedingt aber eine durchgreifende Mitwirkung der örtlichen Einrichtungen zur richtigen Verteilung der Arbeitskräfte. Auch hier müssen wir überall tatkräftig mitwirken. Die einzelnen Verbände und Vereine haben schließlich noch eine erhebliche Liebestätigkeit entfaltet. Wir unterstützen unsere Mitglieder, die mit dem Gebotenen nicht auskommen oder die sonst noch bedürftig sind, mit Lebensmitteln. Unser Rechtsschutz hat jetzt ein dankbares Feld. Die alleinstehenden Frauen wissen den Schutz, den sie am Verein haben, recht einzuschätzen und wir freuen uns, wenn so am Abend die Bude zum Brechen voll ist. Hoffentlich kommen noch mehr Frankfurter Frauen und Männer, denen wir helfen können. Ueber die Schattenseiten dieser großen Zeit will ich heute nicht sprechen. Aber mit manchem heißt es nach dem Krieg ins Reine kommen. Aber erst das Vaterland. Erst wollen wir an unserem neuen Gebäude, dem großen Deutschland, fleißig mit bauen helfen, dann werden wir den schlechten Meistern, die die große Zeit nicht verstanden, den Weg weisen.

Pfarrer D. Weber

hielt am 27. September in M.-Glabbach eine Abschiedspredigt, nachdem er dort 33 Jahre im Segen gewirkt hat. Möge dem eifrigen Förderer der evangel. Arbeitervereinsache ein langer und freundlicher Lebensabend beschieden sein. Die Führerschaft des Gesamtverbandes wird Herr Pfarrer Weber noch weiter behalten. Zu seinem Amtsabschied erhielt er von dem Rhein. Konsistorium folgende Verfügung:

Die Rheinische Kirche und die evangelische Kirche überhaupt kann es Ihnen insonderheit nicht vergessen, wie Sie durch Ihr ernstes, zu den Herzen dringendes Wort und die Kraft Ihrer Persönlichkeit in Tausenden und Abertausenden unseres arbeitenden Volkes in Stadt und Land evangelischen Glaubenssinn unermüdet geweckt und gestärkt, das christlich-religiöse Bewusstsein von Jungen und Alten stets neu geschärft und durch die zusammenfassende Organisation evangelischer Arbeiter eine nach vielen Tausenden zählende Schar von Männern und Jünglingen gesammelt haben, die mit dem alten Christenglauben, treuem Gehorsam gegen den irdischen König und warmer Liebe zum Vaterland einen festen Wall bildet gegen alle verflachenden und niederziehenden Strömungen unserer unruhigen Zeit. Die Saat, die Sie an Ihrem Teile gesät haben, ist in diesen herrlichen Tagen vaterländischer Erhebung aufgegangen, die tiefste Kraft und Freudigkeit, mit der die Söhne unseres Volkes in das Feld zogen, ist ein lebendiges Zeugnis auch von der Arbeit, die Sie und die von Ihrem Geist erfüllten Vereine an der inneren Kräftigung weiter Volkstreu geleistet haben und das darf Sie mit freudigem Stolz erfüllen! So wird Ihr Name, hochwürdiger Herr Doktor, mit einer der bedeutendsten und segensreichsten Bewegungen unserer evangelischen Kirche — der evangelischen Arbeitervereinsache — alle Zeit untrennbar und ehrenvoll verknüpft bleiben! Möge Ihnen nach der reichen, mannhaften Arbeit Ihres Lebens ein Abend

voll tätiger Ruhe und dankbaren Rückblicks beschieden sein!

Jedes Mitglied des Gesamtverbandes wird sich dieser Anerkennung, die zugleich auch eine Anerkennung unserer Bewegung ist, von Herzen freuen und wünschen, daß es Herrn Pfarrer D. Weber noch lange vergönnt ist, die Leitung des Gesamtverbandes in bewährter Umsicht und Unparteilichkeit zu leiten. Rstr.

Soziale Bewegung.

Das Wettbewerbsverbot. Zu den letzten sozialpolitischen Vorlagen, die der Deutsche Reichstag verabschiedet hat, gehört das Konkurrenzklauselgesetz für das Handelsgewerbe, das am 1. Januar 1915 in Kraft tritt. Der Bundesrat hat nun eine Verordnung erlassen, wonach ein Teil dieses Gesetzes schon jetzt in Kraft tritt. Die Bestimmung, die jetzt bereits Gesetzeskraft erhalten hat, besagt: Wird das Dienstverhältnis vom Geschäftsherrn gekündigt, dann kann dieser die Einhaltung der Wettbewerbsabrede nur dann verlangen, wenn für die Kündigung ein erheblicher Anlaß in der Person des Gehilfen vorliegt oder für die Dauer der Beschränkung das volle Gehalt weiter gezahlt wird. Also bei allen Kündigungen von kaufmännischen Angestellten, die jetzt erfolgen, weil der Krieg zur Einschränkung oder Schließung des Betriebes führt, ist der durch eine Konkurrenzklausel in seinem Fortkommen behinderte Handlungsgehilfe von der Wettbewerbsabrede befreit, denn es handelt sich bei diesen Kündigungen um einen Anlaß, der nicht in der Person des Handlungsgehilfen zu suchen ist.

Büchertisch.

Für unsere tapferen Soldaten! Eine Anleitung zur Herstellung gestrickter Bekleidungsstücke für unsere Soldaten ist soeben in H. Thümmers Verlag in Chemnitz erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Das kleine Schriftchen kostet nur 10 ¢ und unterrichtet die Frauen über das Stricken von Kopfschützern, Fausthandschuhen, Kniewärmern, Leibbinden, Pulswärmern und anderen von unseren im Felde stehenden Soldaten so gut zu gebrauchenden Bekleidungsstücken. Ein Teil des Reingewinnes ist zum Besten der Kriegsfürsorge.

Der **Evangelische Trostbund in Berlin S.W. 68** (Alte Jakobstraße 129), der schon im Frieden bei mancher Gelegenheit: An Krankenbetten, in Trauerhäusern, am Totenfest u. a. durch Verteilen seiner Blätter und Schriften still und gesegnet wirken durfte, ist nun im Kriege vor eine große Aufgabe gestellt. Auf Siegesbotschaften folgen die Verlustlisten. Sie bringen namenloses Weh in ungezählte deutsche Familien. Was vermag da menschlicher Trost, ohne die Gewissheit des Glaubens und die Zuversicht, daß Gott auch über die Schlachtfelder geht? Diese Botschaft möchte in ernster Zeit der Evangelische Trostbund an recht viele Menschenherzen heranbringen helfen. Es sind eine Reihe von Blättern und Schriften erschienen (darunter solche von Geh. Konsistorialrat Dr. Conrad, Hofprediger Lic. Doebling, Prof. Dr. Knodt, Prof. Dr. Wurster) in denen auf besondere Fälle Bezug genommen wird und die sich zur Verbreitung in Lazaretten, zum Zurücklassen bei Trauerbesuchen, zum Einlegen in Briefe, wie zur Verwendung bei vielen anderen Gelegenheiten eignen. Um Mitwirkung bei diesem schönen Werk wird hierdurch herzlich gebeten. Der Evangelische Trostbund ist eine Arbeit der inneren Mission. Sein verstorbener Gründer, Graf Douglas, setzte ihn durch ein Vermächtnis in die Lage, Blätter und Schriften in Friedenszeiten ganz unentgeltlich und im Kriege zum Selbstkostenpreis abgeben zu können. Ein ausführliches Schriftchenverzeichniss wird an jedermann umsonst abgegeben.

Von der in Stuttgart erscheinenden Kriegszeitung **„Der Völkerring“** (Verlag Julius Hoffmann) liegen jetzt die Hefte 5 und 6 vor. Ein überaus klärend wirkender Aufsatz „Deutschland und England“ aus der Feder des Grafen Monts eröffnet den ersten Abschnitt, der sich mit Englands innerer Lage und kriegerischer Rüstung befaßt. Auf ein Dokument von wirklich bleibendem geschichtlichem Wert in diesem

Teil muß besonders hingewiesen werden: die Brandrede des früheren englischen Handelsministers Burns ist vollständig im Wortlaut wiedergegeben. Ein weiterer Aufsatz behandelt den „Krämerkrieg“, den das geschäftstüchtige Albion gegen unser Wirtschaftsleben führt. Es folgen die Dokumente über das Eingreifen Japans und eine sehr reizvolle, fast möchte man sagen idyllische Schilderung der Bergewaltigung unserer Konsularbehörde in Tanager. Die ersten Kämpfe zur See und in den Kolonien schließen das Heft: die Mittelmeerfahrten unserer Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ werden, wie die Schlachtenschilderungen in früheren Heften, durch Berichte von Augenzeugen und Mitkämpfern lebendig veranschaulicht. Heft 6 wird vor allem unserem treuen Waffengefährten Oesterreich-Ungarn gerecht. Wir erhalten einen Ueberblick über die österreichisch-ungarische Mobilmachung und erfahren von authentischer Seite die gewaltige innere Umwandlung und nationale Festigung, die der Krieg gegen Serbien und Rußland in der habsburgischen Monarchie bewirkt hat. Die Taten unserer tapferen Bundesgenossen gegen Serbien, Montenegro, die in der Tagespresse allzu sehr von dem lauten mitteleuropäischen Waffensärm überdönt worden sind, erhalten hier die Geltung, die ihnen vor dem Forum der Weltgeschichte zukommt. Mit den interessantesten Belegen über den Völkerring unserer Gegner, der durch einen vorzüglichen Aufsatz von Dr. Ernst Jäck ins rechte Licht gesetzt und durch die bekenntnisfrohen Worte Gerhart Hauptmanns gewissermaßen durch die Tat widerlegt und zu Schanden gemacht wird, schließt der große Hauptabschnitt „Während des Aufmarschs“. Heft 7 soll die Befreiung Belgiens bis zur Einschließung von Antwerpen bringen. Das Werk gestaltet sich von Heft zu Heft interessanter und abwechslungsreicher, dabei bewährt sich nach wie vor die übersichtliche Einteilung und Gruppierung des Stoffs, ein Umstand, der allein genügen würde, um dieser Chronik vor ähnlichen Unternehmungen den Vorrang zu sichern. Seit dem dritten Heft wird der Text durch gelegentlich eingefügte Bilder belebt, denen man die Sorgfalt anmerkt, die der Verlag auf ihre Herstellung verwendet hat.

Die Notwendigkeit, sich während des Krieges einzuschränken, wird zweifelsohne zunächst von jeder geschmackvollen Frau als hart empfunden. Man will und soll doch gut aussehen, für seine Familie und für die Welt, ja das ist geradezu die erste Frauenspflicht! Das aber mit billigen Mitteln zu erreichen, ist eine Aufgabe, welche die weibliche Erfindungsgabe besonders zeigt. Nichts kann ihr daher bei diesen Sorgen angenehmer und willkommener sein als ein sachverständiger, zeitgemäßer, geschmackvoller, vor allem billiger Berater, wie ihn die „Große Modenwelt“ mit Fächerovignette, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, in einer wohl unerreichten Art darstellt. Die altberühmte Zeitschrift nimmt in ihren letzten, für jede Frau unentbehrlichen Heften ganz besondere Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Einschränkungen und Bedingungen. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächerovignette zu 1 ¢ vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, (frei ins Haus 15 ¢ mehr!) nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Ehrentafel

Den Heldentot fürs Vaterland
starb am 18. September das Verbandsmitglied

Karl Hägerich
aus Sossenheim

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzuteilen.

Verbandsmittteilung betr. Kriegsversicherung.

Nachdem unseren Vereinen die nötigen Plakate über unsere Kriegsversicherung zugegangen sind, bitten wir die Vereine, in weitestem Maße von der Kollektiv-Versicherung Gebrauch zu machen. Es wird unseren Brüdern im Felde eine außerordentliche Beruhigung sein, zu wissen, daß der Verein in dieser Weise für ihre Angehörigen Sorge trägt. Unsere Geschäftsstelle in Höchst a. M., Hochmühl 8, nimmt Anträge der Vereine jederzeit entgegen. Wo irgendwie Unklarheiten bestehen, wird jede Auskunft gern erteilt. Der Vorstand.

Vereinsnachrichten.

Bodenheim. Freitag 30. Oktober 8 Uhr Bittgottesdienst in der Markuskirche. Herr Pfarrer Urspruch hat die Predigt übernommen. — Samstag 31. Oktober Zusammenkunft. Leitung: Herr Bischoff. — Samstag 7. November Monats-Versammlung. Derselben geht keine Vorstandssitzung voraus. Tagesordnung: Unsere Weihnachtsbescherung. Mitglieder, setzt uns in die Lage, durch Geschenke denjenigen unserer Mitglieder, welche für das Vaterland kämpfen, oder durch den Krieg in Not geraten sind, eine Weihnachtsfreude zu bereiten! — Sonntag 15. November wird der Hauptverein des Frankfurter Evang. Arbeiterinnen-Vereins einen Werbeabend zwecks Gründung eines Zweigvereins veranstalten. Helft mit und sendet Frauen und Mädchen. Die Versammlung wird im Gemeindefaal der Markuskirche abgehalten. Für Unterhaltung ist gesorgt. Eintritt frei.

Darmstadt. Sonntag 1. November 8 Uhr im Feierabend: Zwanglose Mitglieder-Versammlung (Feier des Stiftungsfestes). Die Veranstaltung findet im kleinen Saal statt, da der große Saal während der Kriegszeit als Lazarett dient. — Der Vorstand hat beschlossen, zur Kriegsversicherung der im Felde stehenden Mitglieder einen Zuschuß zu gewähren. Die Angehörigen dieser Mitglieder wollen sich beim Rechner, Herrn J. Spud, Liebfrauenstr. 92, melden, woselbst sie alles Nähere erfahren können. — Die Beiträge zur Verbands- und Vereinssterbekasse müssen auch für die Kriegsteilnehmer weiter bezahlt werden, andernfalls sie ihrer Rechte verlustig gehen. — Die Karten für die Volksoorstellungen im Großh. Hoftheater sind bei Herrn J. Keeg, Soderstraße 44½ rechtzeitig zu bestellen. Zur Dedung der Unkosten wird ein Zuschlag von 10 ¢ für die Karte erhoben. — Die Mitgliederversammlungen finden von jetzt ab jeden Sonntag abend statt; in denselben werden u. a. Berichte über den Krieg, Erlebnisse Verwundeter usw. mitgeteilt.

Frankfurt. Achtung! Die nächste Kriegerversammlung findet Sonntag 29. November in Gestalt eines Lichtbilderabends über Frankreich, Belgien und Elsaß-Lothringen statt. Tag schon heute frei halten. — Der Evangel. Bund hält am Sonntag 8. November eine „Vaterländische Feier zu Luthers Geburtstag“ ab. Festgottesdienst abends 6 Uhr in der Katharinenkirche. Die Festpredigt hält Senior D. Bornemann. Abends 8¼ Uhr findet im großen Saal des Kaufm. Vereins eine Feier mit guten Darbietungen statt. Es sprechen u. a. Herr Pfarrer Manz, Herr Pfarrer Saul. Wir richten an unsere Mitglieder, besonders auch an die Frauen, die herzlichste Bitte, sich an der Feier zu beteiligen. — Der 4. Bezirk hält am kommenden Samstag 31. Oktober bei Mitglied Becker, Höchstertstr. eine Bezirksversammlung ab. Sehr wichtige Besprechung! Beginn abends 8½ Uhr. — Weitere Adressen der im Felde stehenden Mitglieder bitten wir uns umgehend zukommen zu lassen. Offene Stellen sofort melden! Die Frauen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Sekretär jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu sprechen ist und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir bitten, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er kommt auch auf Wunsch in die Wohnung. Mitgliederbeiträge zur Abholung bereit halten! Die arbeitslosen Mitglieder wollen sich sofort melden, damit wir eine genaue Uebersicht haben. — Den Heldentod fürs Vaterland starb der Sohn unseres Mitgliedes Bießner.

Siegen. Montag 2. November 8½ Uhr Vorstandssitzung. Bis auf weiteres jeden Sonntag 11 bis 12 Uhr im Vereinslokal unentgeltliche Rechtsberatung.

Griesheim. Sonntag 1. November nachmittags 1—3 Uhr findet durch unseren Vereinsrechner P. A. Töpfer, Wingerstr. 12, die (zweite) Auszahlung der Kriegs- und Arbeitslosenunterstützung statt. Diesbezügliche Unterstützungsgesuche sind an den ersten Vor-

figenden Herrn Jakob Schwerberger, Falterst. 13, zu richten. Vereinsbeiträge werden während des Krieges nicht erhoben, dagegen müssen die Sterbefassebeiträge nach wie vor an den Erheber Herrn Wilh. Brauer bezahlt werden. Die Kohlenlieferung für diesen Herbst fällt aus. Der Vorstand beabsichtigt, an unsere im Felde stehenden Mitglieder demnächst Liebesgaben zu versenden. Der Vorstand bittet die Angehörigen der in Betracht kommenden Mitglieder um genaue, sofortige Angabe der Feldadresse. Der stellvertr. Vereinsdiener B. Brauer wohnt jetzt Hauptstraße 45 a. — Aufgenommen: Ernst Ehrenstein, Weichensteller, Schulstr. 27. Ausgetreten: Phil. Ebel und Rob. Löchner.

Hanau. Die Vereinsbeiträge müssen erledigt werden. — Donnerstag: Jugendabteilung: Unterhaltungsspiele. — Samstag: Vereinsabend.

Höchst a. M. Wir bitten um Besuch der Vereinsabende im Nebenzimmer des „Mainzer Hofes“. Die Angehörigen der zum Militär eingezogenen und im Felde stehenden Mitglieder fordern wir hiermit wiederholt auf, uns vollständigen Namen, Geburtstag, Ort, Beruf und Wohnung zuzusenden zu wollen, damit wir sie versichern können. In Betracht kommen alle unter Waffen stehenden Personen, auch Landsturm- und Bahnbewachungsmannschaften. Rekruten, die jetzt erst eingezogen worden sind, werden solange sie sich noch in der Garnison befinden, nicht versichert; dagegen bitten wir die Angehörigen, uns wenn möglich sogleich Mitteilung zu machen, falls ausgebildete junge Leute ins Feld kommen. Nichtgemeldete Mitglieder können auch nicht versichert werden. Die Versicherung ist vollständig frei, vorausichtlich kommen über 125 „M. Sterbegeld für jeden Befallenen zur Auszahlung.

Offenbach. Dienstag 3. November 9 Uhr im Gemeindehaus: Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Kohlenbeschaffung, 2. Weihnachtsfeier, 3. Vereinslokal, 4. Verschiedenes.

Sindlingen. Samstag 31. Oktober 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung. Tagesordnung wird vor der Versammlung bekannt gegeben.

Wiesbaden. Die Quittungen der Verbandssterbefasse müssen bis zum 7. November bei dem Kassierer Herrn A. Bilse, Zimmermannstr. 9, eingelöst werden. Vom 8. November ab werden dieselben von unserem Vereinsdiener mit 10 „M. Aufschlag erhoben.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.
Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.
Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißbadlergasse 16.
Conrad Riese, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.

Gießen.

Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.
Wilh. Fleckenstein, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.
Edgar Bormann, Eisenhdlg., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzücht.- u. Fischereierutens., Cocofaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.
Georg Wahl, Friseur, Neustadt 33.

Adam Wagner, Weißbindermeister, Schottstr. 19.
Wilh. Röhrig, Dachdeckermstr., Gr. Mühlg. 29, T. 495.
J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Crecelius Witwe, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.
Ch. Beck, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.
Musikhaus Hugo Harz, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.
A Steger, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt.
Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.
Porzellanhaus Montigel, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. Buchdruckerei **Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.
Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei **Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.
Zigarren - Geschäft Wickmann, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.
Julius Haas, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.
Herren- u. Knab.-Garder. fert. u. n. Maß. **Christian Schönewald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.
Wilh. Kern, Instrumentenmacher, Musikinstrum. f. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr.
Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.
Wilhelm Icke, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.
Justus Löw, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung.
Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.
August Görisch, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenbier.

Hattersheim a. M.

O. Bodenröder, Schuhw. u. Werkstatt. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

Hermann Walter, Mühlg., Herr- u. Damenschneid.
Delikatessenhaus Petry, Hauptstraße 73.
Nic. Knöß, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.
Ernst Liesem, Käferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.
Wilh. Kraft, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur.
Adolf Schila, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.
F. Nielsen, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß, Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung bei ins Haus.

Schwanheim.

Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10 % R.
Franz Josef Henrich, Manufakturwaren 10 % R.
Geschwister Düwel, Kolonialwaren 10 % R.
Adam Kaul, Kolonialwaren 10 % R.
Jakob Herber, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6 % R.
Karl Klingler, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5 % R.
Karl Horning, Schuhwaren 10 % R.
Jakob Weber, Schuhmachermeister.
Johann Dörfler, Maler- und Weißbindermeister.
Frau Ernestine Henrich, Obst- u. Gemüsehandlung.
Alfred Bebert, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

Georg Essinger, Gärtn., Blum., Pflanz., Kranzbind.
Val. Blisch III, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind.
Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5 % R.
Georg Röder, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5 % R.
Ph. Ott, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.
Johann Pitschmann, Hofheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft.

Gustav Usinger, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.

Carl Birk, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter

Sindlingen bei Höchst am Main
Ortsteiler- und Schulstraße-Ecke
empfiehlt alle soliden Taschenuhren u. Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold u. Silber. Damenuhren in Gold und Silber.
Ketten in Silber, Gold, Duppe und Nickel.
Wieder aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen
Zwicker usw.

Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert.
Trauringe nach Maß. — Armbänder aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt.

Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.

Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.

(Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung

14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark.
Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark.
Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen.
Hauptgeschäftsstelle:
Höchst a. M., Hochmühl 8.

Herren- u. Knabenkleidung

Lieferant

für den

Evangel. Arbeiter-Verein

ist die Firma

Nobel & Grünzfelder

An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse)

Frankfurt a. M.

Wascherei mit Rasenbleiche

Gardinenspanner

Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.
Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)

M. Belz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 65 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M.-Süd, Körfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn H. Wilhelm - Höchst, Hochmühl 8, zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Petitzelle oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt. Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 39

Sonntag, den 15. November 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 26. November zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 24. November an die Druckerei Engler & Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Heldengeist.

(Lutherworte)

Nachlese zum Reformationsfest und Luthers Geburtstag.

Steht fest und werdet nicht müde, denn euer Gott ist mit euch! Was fürchtet ihr die Höllenbrände eurer Feinde, die den Himmel gleich wie der Rauch ersteigen wollen und werden doch von einem kleinen Hauch göttlichen Geistes schnell verweht, lassen sich schön hart anfühlen wie Wachs, müssen aber vor der Hitze bald zerschmelzen. Darum seid kühn, fürchtet sie nicht.

Nur immer Trost gefaßt und gedacht: Ich habe einen Gott, wenn auch gleich alles schief geht. Was frage ich da nach allem, was wider mich ist?

Laßt euch der Feinde Rat und Anschlag nicht irre machen, mein liebes Volk, wenn Gott für uns ist, wer kann uns Schaden tun? Der Glaube ist stärker als alle Feinde. Unsere Lampen kann niemand auslöschen. Darum sehe jeder zu, daß er diese zwei Stücke zusammen habe: Das Öl, das ist das rechte Gottvertrauen im Glauben und die Lampe, das Gefäß, das ist die Dienstbarkeit an deinem Nächsten. — Der Glaube ist und soll sein ein Stehfest des Herzens, der nicht wankt, wackelt, hebt, zappelt noch zweifelt, sondern fest steht und seiner Sache gewiß ist.

Und wenn schon der Feinde so viel wären wie Sand am Meer, so sind sie ja Gottes Kreatur und können ohne seinen Willen keinen Gedanken haben, geschweige mir Schaden tun, wenn ers nicht will. Will ers aber, wohl mir! Denn ich weiß, daß sein Wille gnädig und väterliche Liebe ist. Darum steht so ein gläubiger Mensch in solcher Freude und Sicherheit, daß er sich von keiner Kreatur schrecken läßt, sondern ein Herr über alle Dinge ist, der sich vor nichts fürchtet, als vor Gott im Himmel.

Herr Luther, gut ist eure Lehr', ein frischer Duell, ein starker Speer:

Der Glaube, der den Zweifel bricht, der ew'gen Dinge Zuversicht, des Heuchelwerkes Nichtigkeit! Ein blankes Schwert in offnem Streit! — Ihr bleibt getreu trotz Not und Bann und jeder Zoll ein deutscher Mann.

In Freudenspulsen hüpfst das Herz, in Jubelschlägen dröhnt das Erz, kein Tal zu fern, kein Dorf zu klein, es fällt mit seinen Glocken ein — „Ein feste Burg“ — singt jung und alt, der Kaiser mit der Volksgewalt: Ein feste Burg sei unser Gott, dran wird der Feind zu Schand und Spott!
C. F. Meyer.

Die Rede der gefallenen Krieger.

(Zum Totenfest.)

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Jede Siegesbotschaft des großen Krieges bringt auch Todesbotschaft mit unsäglichem Weh in zahllose Hütten und Häuser. Hier weint ein deutsches Mädchen um den Auserkorenen, da trifft die feindliche Kugel mit dem Sohn auch das blutende Mutterherz, dort rinnt einem starken Mann die Träne in den Bart ob der geknickten Lebenshoffnung.

Wie mancher deutsche Krieger sieht den braven Kampfgesossen zur Seite niedersinken und erfährt in herber Wirklichkeit, was er einst als Knabe nur halb verstanden sang:

„Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben mein guter Kamerad.“

Wir gedenken der Toten, der Toten! Und siehe, ob sie auch gestorben, sie reden zu uns. Die gefallenen Heldenfähne stehen vor uns und sagen den Mitkämpfern, den trauernden Lieben, dem ganzen deutschen Volk ein ernstes Gotteswort: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Hier der siebzehnjährige Fahnenjunker, das junge Blut, da der brave Landwehrmann, der Gatte und Vater der Kinder, dort der heldenmütige Führer, der stürmend voranschritt, sie alle, tausende, viel genannte, namenlos gebliebene und doch auch namenlos geliebte, sie alle unsere tapferen Toten leben und reden zu uns.

Wir hören ihre Stimme! In der treuerherzigen Klage des Volkslieds sagen sie:

„Ach wie bald, ach wie bald schwinden Schönheit und Gestalt!“

Und sie künden von der demütigen Ergebung in Gottes Willen:

„Darum still, darum still füg' ich mich, wie Gott es will.“

Sie preisen den Heldennut, den Gott-ergebenheit verleih:

„Und so will ich wacker streiten und soll mich der Tod erreiten, stirbt ein braver Reitersmann.“

Ja, alle die deutschen Kämpfer, die in stürmischem Opferfönn verbluten, rufen mit packender Gewalt die alte Kunde neu ins Herz hinein:

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ Größere Gaben gibt es für uns Sterbliche, als dieses Erdendasein.

„Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es gewinnen.“

So spricht Christus, unser Held.

„Und setzen wir nicht unser Leben ein, wird nie das Leben gewonnen sein.“

So singen, nein besser, so handeln tausende deutsche Krieger ihm nach; sie geben ihr Leben dahin, um in treuer Pflichterfüllung, in heiligem Opfer Höheres zu haben und zu behalten: den befreienden Zusammenklang mit der innersten Gewissensforderung, den Frieden mit sich und Gott, das höchste Gut, Gott selbst, seinen Segen, seine Gemeinschaft, sein wahres, ewiges Leben.

Aus solcher Blutsaat fast selbstverständlicher, pflichtgetreuer Hingabe müssen Segensfrüchte wachsen. Uns Menschen des Alltags, die wir am Irdischen kleben, im Kleinen uns verlieren, nach zeitlichem Gut nur haschen, muß die Tat der gefallenen Streiter zum Gottesgruß werden, der uns vom Kleinen befreit, zum Großen erhebt, zum Ewigen führt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Sei getreu deinem Gott, deutsches Herz. In hastiger Zeit voll Erwerb und Genuß standen wir alle in Gefahr, unstäte Leute mit haltlosen und inhaltslosen Seelen zu werden. Da kam des Vaterlandes schwerste Stunde. Gottes Sache liegt im gewöhnlichen Gang der Dinge so leicht und so bald verborgen unter der Oberfläche lauten täglichen Getriebes. Nun dröhnten Kriegstrompeten erschütternd durch den leichten, losen Sang und Klang, da schwieg der aufdringliche Tageslärm. Und wie die Sonne aus den Frühnebeln des Herbstmorgens tauchte Gott und seine Sache auf — groß und herrlich wie zu der Väter Zeit. Ein feste Burg ist unser Gott — der Treue Kraft und Hort und Ziel. Ihm sei getreu, mein deutsches Volk, in allen deinen Schichten.

Wir sehen die Verlustlisten an; mit wehem Herzen, mit feuchten Augen überblicken wir die lange Reihe der Namen, die der grause Kampf gefordert. Der Prinz fiel neben dem Arbeiter, der Gelehrte neben dem Arbeiter. Da ist das Kaiserwort vom unvergeßlichen Mobilmachungstage Wahrheit geworden: „Es handelt sich jetzt nur darum, daß alle wie Brüder zusammen-

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

stehen. Dann wird dem deutschen Schwerte Gott zum Siege verhelfen."

Niemals wieder dürfen wir dieses Siegel der tapferen Toten unter ein befreiendes Herrscherwort vergessen. Der Haß der Klassen und Massen unter uns war bedrohlich geworden, die einen verblendet und verhezt, die anderen mißtrauisch und erbarmungslos. Nun haltet Recht und Gerechtigkeit untereinander, nun habt Liebe und Erbarmen miteinander, nun wahr lautere Treue zu einander. Was furchtbare Not geschaffen hat, soll dankbare Treue erhalten. Dieses deutsche Blut darf nicht umsonst vergossen sein. Nach solchen Opfern, heilig großen, sei getreu, deutsches Volk, in allen Schichten und zu allen Zeiten.

Das Blut der Gefallenen wird uns zum Segen des Friedens verhelfen. Auch im Frieden gibt es Kämpfe—Glaubenskämpfe, Herzenskämpfe. Und oft ist's schwerer, Treue zu halten im täglichen Tun mit seinen vielen und kleinen Pflichten und Entfagungen als im heldenhaften Aufschwung, wenn's um alles geht, um Tod oder Leben, Sieg oder Untergang. Auch dann getreu, du deutscher Mann und deutsche Frau, im Streit mit Schuld und Ungebuld, mit Selbstsucht und Scheelsucht, mit Ueberfluß und Not.

So mahnt, du liebes, weites, aufgewachtes deutsches Land, die Stimme deiner gefallenen Söhne. Wir wollen dankbar und demütig ihrer Stimme hören. Dann wird unsere herbe Trauer tiefer Trost und ihr heiliges Opfer seliger Gewinn, wenn wir handeln nach der Heldeinmahnung: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Otto Everling.

Der Völkertieg.

Von Ferdi. Quersfurt.

4. Teil.

„Der rechte Weg . . .“

(Gedanken von der Arbeit.)

Wie ein reinigendes Gewitter gingen die Tage des 1. und 2. Augusts über unser Volk dahin. Alles, was vorher so vielfach verhöhnt und verpöthet war, Deutschum, Sitte und Religion, es kam wieder zu Ehren. Und wir, die wir in unseren schweren Kämpfen um die Seele unseres Volkes im Frieden gefochten hatten und so manchmal kleinlaut und schwarz blickten, wir sahen die gewaltige Gotteshand über unserm Volk und merken in froher Hoffnung, wie es gesundete. Die Stunde, als unser Kaiser sein Volk zum Gebet rief, sie war für unser Volk entscheidend. Es war, als ob jeder Einzelne die Stimme Gottes erkannt hatte. So kam es, daß Menschen, die seit Jahren nicht in der Kirche waren, die seit Jahren kein Bibelwort gehört hatten, wieder in einem Gotteshause saßen und dem Wort der Schrift lauschten. Scheu und gedrückt kamen sie herein. War es für sie doch eine ungewohnte Stätte, in der sie sich einfanden. Aber hier in den heiligen Räumen fanden sie auch den Weg wieder zu ihrem, zu unserem Gott! Und aufrecht und grad, vielfach mit leuchtenden Augen verließen sie den Gottesdienst. So hat der Krieg uns etwas gebracht, was im langen Frieden unmöglich war zu erreichen. Wir durften auf den Grund der deutschen Volkseele sehen! Aber auch etwas anderes zeigten uns diese Tage. Sie zeigten uns den Weg für die nahe und ferne Zukunft! Gerade wir evangelischen Arbeiter sollten aus diesen Tagen lernen! Ein geistliches Erbe bringt uns der Krieg: Frömmigkeit, Bruderliebe, Sittlichkeit und Treue. Gerade unsere Bewegung ist dazu berufen, dieses

Erbe des Krieges zu hüten und zu pflegen. Sorgen wir dafür, daß echtes Christentum in unsere Kreise einzieht, daß die noch abseits des Weges stehenden Brüder dieses Christentum kennen lernen. Sorgen wir weiter dafür, daß nach dem Krieg die großen Schichten unseres Volkes sich nicht wieder in feindlichem Parteigezant zersplittern, sondern daß die einzelnen Volksfragen im versöhnlichen und brüderlichen Geiste gelöst werden. Sorgen wir dafür, daß die Einfachheit, das natürliche Wesen, wie es jetzt überall sich durchgesetzt hat, weiter sich behauptet. Halten wir uns selbst und unserem Volk die Treue, schlicht und recht, nach deutscher Männer Sitte.

D. Traub schreibt in seinen „Eisernen Blättern“ Nr. 2 so schön:

Wir glauben an einen Gott der Gerechtigkeit und der Weisheit. Er ist da. Er ist heute viel näher, als zu anderen Zeiten. Er läßt Recht nicht Unrecht werden auf der Welt und Gerechtigkeit nicht verkehren in Ungerechtigkeit. Wir haben frohen, hellen Mut, weil wir richtig gegangen sind. Unser Weg ist gerade. Weiter sehen, als Menschenaugen tun, können wir nicht. Gerechter richten, als Menschengewissen richten, können wir nicht. Weil wir so fest davon überzeugt sind, stört uns auch die Ueberzeugung anderer Völker nicht. Gottes Gerechtigkeit existiert nicht deshalb, weil wir daran glauben, und die andern sie auch für sich in Anspruch nehmen. Sondern sie ist da wie die leuchtende Sonne selbst und offenbart sich in denen, die geraden Wegs gehen und aufrichtig wandeln.

Man muß die Glieder der Kirche bei der Arbeit gesehen haben, man muß dabei gewesen sein, wie Geistliche, Lehrer, Gemeindeglieder jegl. Standes wetteifern im Dienst fürs Vaterland, man muß den Mut unserer ausziehenden Soldaten gesehen haben und man wird die tiefe Wahrheit der Worte Traubs empfinden. Dann erfährt einen auch frohe Hoffnung für die Zukunft. Es wird bei einem solchen Volk, das restlos sein Leztes zu geben bereit ist, gelingen, das geistliche Erbe zu pflegen. Aber nicht für die Zukunft, sondern schon jetzt heißt es pfleglich mit dem Guten, was der Krieg gebracht hat, umgehen. Da kommt zu mir ein alter, schmutzig gekleideter Mann. Arbeit will er nicht, aber Almosen. Er bettelt und man merkt ihm den Alkoholgenuß an. Ist es nun richtig, ihm das Geld zu geben? Nein, erst mal sich setzen lassen. Dann über den Krieg mit ihm gesprochen und ihm erzählt, daß es jetzt notwendig ist, daß alle mitarbeiten! Wie lange ist es her, daß er es tat? Aber beim Erzählen kommt ihm wieder die Arbeitslust. „Ja, wenn Sie Arbeit haben, nehme ich auch welche“. Heute haßt er fleißig an unserer alten Mainbrücke. Eine gut gekleidete Frau von einem ins Feld gerückten Handwerksmeister. Ich hatte von der Not gehört und war hingegangen. Vier Kinder sind zu ernähren, Miete zu zahlen! Sie hat ja keine Ahnung, wie sie es am besten macht. „Daß Sie so helfen, wußte ich nicht“ kommt es zaghaft heraus.

Bei all den verlassenen Frauen, wo wir uns erkundigen und sehen, daß die Daheimgebliebenen keine leibliche und seelische Not leiden, überall, diese gleichen Worte: „Wir wußten nicht, daß Sie helfen, daß Sie uns eine Stütze sind.“ Ueberall dasselbe Erstaunen, derselbe herzliche Abschied. Und warum wußtens die Vielen nicht? Der Geist unserer Bewegung, der doch auf der Bruderliebe aufgebaut ist, er war noch nicht zu ihnen gekommen. Jetzt haben sie es erfahren und sollen es weiter erfah-

ren. So hat der Krieg unsere Arbeit für die Seele unseres Volkes gefördert.

Dann unsere Frauen selber. Wieviel stilles Heldentum durften wir schauen. Acht Wochen ist der Mann vermißt. Die amtlichen Stellen konnten keine Auskunft geben. Wo mag der Mann stecken? Ist er tot? So fragt die Frau. So fragen wir bei unseren Besuchen. Trost der Frau zu spenden, wer mag es angesichts einer stillen Heldin, die mit offenen, ernst blickenden Die schöne, jugendkräftige, durchgeschossene Augen sagt: „Wenn wir nur siegen!“ Ein anderes Beispiel: Ein Kamerad meldet der Frau eines Mitgliedes, daß ihr Mann gefallen ist. Noch ist keine amtliche Bestätigung da. Doch nach Wochen auch diese. Selbigen Tags, wo sie eintrifft, meldet die Verlustliste: leichtverwundet. Was nun? So fragen wir. „Arbeiten wir weiter“, antwortet sie ruhig und strickt an ihren Wintersachen, die unser eine Bezirk für die im Feld stehenden Krieger anfertigt. So fast immer. Fast keine Frau verzagt oder traurig. Keine Klage, sondern überall derselbe Wunsch: Sieg! Hat Traub nicht recht, daß wir den rechten Weg gehen?

Und so kommt bei all den erhebenden Eindrücken der Wille zum Durchbruch: Wir werden weiter diesen rechten Weg gehen! All die Trauer, sie lindert Gott dadurch, daß er unserem Volk den rechten Weg wies! Erkennen wir sein Werk und folgen dem Weg, den wir jetzt eingeschlagen haben. Haben wir auch den Willen zum Sieg auf diesem Wege und auch hier wird er unser sein!

Wofür kämpfen wir im gegenwärtigen Kriege*)

Wir kämpfen zuerst um unser leibliches Leben und um alles, was dazu gehört: Haus und Garten, Heimatort, Feld und Wald. — Wie es um all das aussehen würde, wenn die Feinde uns besiegten, das haben in schauerlicher Deutlichkeit die Russen in Ostpreußen gezeigt; das haben die Belgier gezeigt, die ihre viehischen Kongogreuel an unseren Verwundeten und ihren Pflegern wiederholten; das haben die Engländer gezeigt, die die Japaner auf Kiautschou hezten und die Neger auf Longo und Ostafrika; die Franzosen endlich kennen wir aus der Zeit des ersten Napoleon — daß sie noch dieselben sind, das haben sie im Ober-Elsaß gezeigt und in den lothringischen Grenzorten und nicht minder gegen die deutschen Männer und Frauen, welche die Kriegserklärung in Frankreich überraschte, gar nicht zu reden von dem Schicksal, das sie den armeneligen Sklaven in der Fremdenlegion bereiten.

Dann kämpfen wir um das, was unser Volk auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet in den letzten hundert Jahren errungen hat. — Wenn wir unterliegen, fällt Elsaß-Lothringen an Frankreich, Schleswig-Holstein an Dänemark, östliche Landesteile an Rußland; dann hat die Einheit und das Kaisertum ein Ende, und in der Großen Eschenheimergasse in Frankfurt a. M. wird wieder der unselige, machtlose, sich selbst befehrende Bundestag aufgetan; dann steht hinter dem deutschen Handel und der deutschen Industrie nicht mehr Heer und Flotte mit ihrem starken Schutz; kurz, wir brechen politisch und wirtschaftlich zusammen. Wo sollen wir dann für unsere 67 Millionen Menschen Arbeit, Geld, Nahrung hernehmen? Es wird nichts übrig bleiben, als daß wir wieder jährlich Hunderttausende unserer Volksgenossen über See schicken, daß sie unter fremden Völkern ihren Hunger stillen und zum Danke dafür

*) Gemeinnützige Blätter für Hessen u. Nassau.

ihr Deutschtum aufgeben; es wird nichts übrig bleiben, als daß unsere Mütter aufhören zu gebären — sie haben ja nicht mehr Nahrung, Wohnung, Kleidung für ihre Kinder.

Und zuletzt: wir kämpfen für unsere anderthalbtausendjährige Kultur. — Wenn unser politisches Dasein zusammenbricht und unser Wirtschaftsleben, wenn unsere Heimat verwüstet wird und unsere Einwohnerzahl zusammenschmilzt — das wird die übrige Welt nicht sonderlich bewegen; sie wird vielmehr mit Befriedigung feststellen, daß sie einen recht ausnahmsfähigen Mitarbeiter an der Weltkrippe glücklich los geworden ist. Aber die Welt wird spüren, daß sie unendlich ärmer wurde, wenn erst mit unserem Volke die deutsche Kultur gebrochen ist.

Da denken wir an die deutsche Schule, die Wissen, Religion, Sittlichkeit hineinträgt in alle, alle Schichten unseres Volkes. Gewiß, wir sind keine Engel, sondern durchweg sehr handfeste Menschen, aber es gibt kein Volk auf der Erde (von den kleinen stammverwandten skandinavischen Völkern abgesehen), wo die Grundlagen des Wissens, der Religion, der Sittlichkeit so treulich auch im Ärmsten aufgebaut sind wie bei uns. Und welche wunderbaren Kulturgüter hat unser Volk sich und der Welt geschaffen! Nur wenige herausgegriffene Namen mögen's andeuten.

Da sind die Philosophen Leibniz, Kant, Hegel, Schelling, Nietzsche. Die bildenden Künstler Dürer, Schlichter, Rauch, Richter, Schwindt, Menzel, Leibl, gar nicht zu gedenken der Wolke von namenlosen Meistern alter Zeit. Da sind die Lieddichter Händel, Bach, Mozart, Beethoven, Wagner und wieder die tausend Namenlosen, die das deutsche Volkslied sangen und singen. Da sind die großen Naturforscher Kopernikus, Humboldt, Helmholtz; die Erforscher der Heilkunde Virchow, Koch, Pettenkofer, Bering; die Historiker Ranke, Mommsen, Sybel, Lamprecht; die Dichter — ja, wo soll man da anfangen und wo aufhören? Aber es weiß ja jeder, welche Geisterheer noch hinter und neben einem Schiller, Kleist, Hebbel, Raabe steht. Und dann endlich die allergrößten Söhne unseres Volkes, für die keine Einzelbezeichnung genügt, die Männer, an deren Werk und Persönlichkeit noch viele Jahrhunderte sich aufbauen werden: Luther, Goethe, Bismarck.

Wir kämpfen ja gegen die halbe Welt im gegenwärtigen Kriege, aber wer's recht bedenkt, der fühlt: es ist nicht nur ein Kampf um unser ferneres Dasein, es ist ein Kampf — wir dürfen's ohne Ueberhebung sagen — um ein höheres Sein der ganzen Welt.

So wollen wir unser alles setzen an den Sieg im frohen Glauben, daß am deutschen Wesen endlich wird die Welt genesen.

Prof. Lic. Hillmann.

Der letzte Wille unserer Toten.

Wir entnehmen dem dritten Flugblatt des Stadtpfarrers Filkencher-Nürnberg an seine Gemeinde folgende ergreifende Erlebnisse:

„Im verdunkelten Zimmer liegt ein Schwerverwundeter auf dem Sterbelager. Gestalt hingestreckt in Todesnot! Er betet mit mir in lauten Worten die alten Lieder aus dem 30-jährigen Kriege, die uralten Kernsprüche aus der hl. Schrift für die Not aller Zeiten. Sie haben an Kraft nicht eingebüßt. Wie ihm das alles gegenwärtig ist: „wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir“ bis zu dem Friedenswort:

„wer so stirbt, der stirbt wohl,“ wie ihm das heilige Bild des Helden und Retters von Golgatha zum Schilde wird im letzten Kampf! Dann sagt er mir seinen letzten Willen. Ich schreibe die schlichten, stoßweisen Worte auf: „Die Meinen sollen glauben ihr Leben lang, daß Gott uns nicht verläßt, darum sollen auch wir ihn nie verlassen. Von den Schrecken des Krieges und meinen Leiden soll vor ihnen geschwiegen werden.“ Noch einmal ein Aufklackern der Kraft und dann ein Sinken in Gottes Arme, der unsre Zeit in seinen Händen hat!“

Und ein zweiter:

„Gedenke daran, daß, wenn dein Mann fällt, du eines Helden Weib gewesen bist“, so las ich auf der Feldpostkarte eines Arbeiters an seine Frau. Er ist gefallen. Auch sein letzter Wille war: faßt unsern Tod groß auf! Letzten Willen soll man heilig halten. Ihrer Kraft zu sterben muß unsre Kraft zu leben entsprechen.“

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Ehrentafel

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 3. Oktober das Verbandsmitglied

Joh. Valentin Schloßnagel
aus Frankfurt a. M.

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzuteilen.

Mitteilung des Verbandsvorstandes.

Ich bitte die Vereine von Mainz, Hofheim und Höchst i. Od., die Verbandsbeiträge vom zweiten Quartal, sowie eine Anzahl weiterer Vereine, dieselben vom dritten Quartal baldigst einzusenden. Um einen Ueberblick zu bekommen, wie viele von den Verbandsmitgliedern zum Militär einberufen und arbeitslos sind, also keine Vereins- und Verbandsbeiträge mehr zu zahlen haben, bitte ich die Vereinsvorstände nochmals um diesbezügliche Angaben, damit sich die Verbandseinnahmen für die nächste Zeit einigermaßen beurteilen lassen. Ich bitte aber die Herren Vorstände, von denen ich z. T. überhaupt keine Antwort mehr auf meine Schreiben erhalte, mich diese Bitte nicht wieder umsonst tun zu lassen.

Das 4. Quartal der Sterbekasse ist bis zum 15. November abzurechnen.

J. Ferd. Hofmann, Rechner.

Bodenheim. Freitag den 30. Oktober hielt unser Verein einen Wittgottesdienst in der Markuskirche ab. Bevor die Gloden zur Andacht riefen, waren die großen Räume schon überfüllt. Der Glaube aber ist der Sieg, der die Welt überwunden hat! Ueber diesen Text sprach Herr Pfarrer Urspruch von der Paulskirche in markigen Worten. Wir müssen im Geiste mit Gebet hinter unseren Truppen stehen, dann wird es uns gelingen, den Sieg davon zu tragen. Das war die Mahnung, die er uns mitgab. Der Posaunenchor trug einige Choräle vor. Nach dem Segen erklang noch das Lied „Deutsches Herz ver-

zage nicht“. Den Schwestern unseres Diakonissenheims Falkstraße konnten wir durch die gute Kollekte einen großen Betrag für Verpflegung verwundeter Krieger zur Verfügung stellen. Dem Herrn Jesu aber sei Dank für alles, was er uns bisher getan hat. Er wird auch weiter helfen!

Bereinsnachrichten.

Bodenheim. Samstag 14. November Zusammenkunft (Bischoff). Sterbekassebeiträge müssen erledigt werden. Für Kriegsunterstützung gingen weiter ein von Herrn Kleppel 20 M., für Kollekte 5 M., von Herrn Muth 1 M. Allen herzlichen Dank. Weihnachten rückt immer näher und mehr denn je gebrauchen wir Hilfe. Mitglieder helft mit! Wir sind es denen, die draußen im Felde stehen, schuldig, daß wir den Hinterbliebenen Gutes tun. Mitglied Bopp, der draußen in Frankreich kämpft, grüßt alle Mitglieder herzlich. Die Auszahlung der Weihnachtskasse erfolgt den 1. Samstag im Dezember. Samstag 21. November Zusammenkunft. Besprechung unserer Weihnachtsbescheerung, welche am 1. Feiertag in dem Gemeindefaal stattfindet (Henzner).

Darmstadt. Sonntag 15. November 8 Uhr im Feierabend: Mitgliederversammlung (mit Familie), wobei Herr Pfarrer Zimmermann einen Vortrag über: Reiseerinnerungen aus Spanien und Frankreich halten wird.

Frankfurt. Achtung! Die nächste Kriegerversammlung findet am 29. November abends 9 Uhr bei unserem Mitglied Zimmer, Langestr., Ecke Allerheiligentor, statt. Wir bitten schon heute, den Tag frei zu halten und zu beachten, daß die Versammlung nicht im Rechneisaal stattfindet. Also Tag und Lokal vormerken! Herr Pfarrer Grimm hält einen Lichtbildervortrag über Belgien, Nordfrankreich, Elsch-Lothringen. Sorge jeder dafür, daß die Versammlung von Freunden und Bekannten stark besucht wird. — Kohlenkasse: Samstag 21. November 9 Uhr im Vereinstokal Generalversammlung. Tagesordnung: Fortbestehen oder Auflösung der Kasse? Erscheinen dringend notwendig. — Vorläufig ist die Verwaltungsstelle der Kasse auf dem Sekretariat. — Arbeitslohe! Wer Lust hat, außerhalb Frankfurt bei einer Eisenbahndirektion Dienste zu tun, mag sich unverzüglich beim Sekretär melden. Benötigt werden etwa 50 Arbeiter! Alter 21—40 Jahre. Körperlich gesund! 7/8 Sehschärfe ohne Brille, farben-tüchtig. Anfangslohn 3 M. täglich. Freie Fahrt bewilligt (3. Klasse). Schriftliche Bewerbungen bis 20. November spätestens. Ohne Verbindlichkeit! — Am 17. November abends 9 Uhr findet im Vereinstokal eine Vorstandssitzung mit Vertrauensmännern statt. — Unser Mitglied Chr. Koch, Schillerstraße 1, ist am 12. November 25 Jahre in dem angegebenen Hause als Hausmeister tätig. K. wäre auch jetzt bei seiner bisherigen Arbeitgeberin, der Firma Adolf Härtig, Offenbach, 25 Jahre! Der Krieg hat ihm seine Arbeit genommen. Herzlichen Glückwunsch dem Jubilar! — Offene Stellen sofort melden! Die Frauen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Sekretär jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu sprechen ist und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir bitten, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er kommt auch auf Wunsch in die Wohnung. — Mitgliederbeiträge zur Abholung bereit halten! — 1. und 2. Bezirk: Samstag 14. November 9 Uhr im Vereinstokal, Langestr. 29, Bezirksversammlung. Wichtige Tagesordnung! — Konsumkasse: Die Zettel der Konsumkasse sind bis zum 1. Dezember an das Sekretariat einzusenden.

Gießen. Die nächste Sprechstunde der Rechtsberatungsstelle findet Sonntag 22. November statt. — Wir bitten unsere Mitglieder, die Söhne von 16 bis 20 Jahre der neu gegründeten militärischen Jugendorganisation (siehe Tageszeitungen) zuzuführen. — Die von den Damen unserer Gesangsabteilung und Frauen unserer Mitglieder gefertigten Liebesgaben (Strümpfe, Pulswärmer, Kniewärmer etc.) kommen in Kürze zur Ablieferung. Etwaige weitere Gaben (Zigarren, Schokolade, Schreibmaterial etc.) für unsere Soldaten im Felde nimmt Hausvater Boh, Vereinstokal, entgegen. — Angemeldet: Otto Espach, Heizer, Crednerstraße, Karl Scheld, Schreiner, Kreuzplatz 12. Gestorben: Christof Wagner, Schreinermeister, Johs. Wifner.

Griesheim. Samstag 14. November im Vereinstokal Rosenau, 9 Uhr: Kommissions- und Vorstandssitzung.

Mainz. Jeden Montag Zusammenkunft im Vereinslokal. — Dortselbst Auskunft in allen Lebensfragen, sowie durch die bekannten Vorstandsmitglieder. — Sterbekassebeiträge einzahlen, damit

keine Verluste entstehen, ebenso Mitgliederbeiträge entrichten, damit unsere Vereinskasse leistungsfähig bleibt. — Im Felde stehendes Mitglied Dölp läßt herzlichst grüßen.

Sindlingen. Samstag 28. November 8½ Uhr im Vereinslokal zur Rose: BfS fS fSK fSK fSK fSK Monatsversammlung im Vereinslokal zur Rose. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. — Am 29. November werden wie alljährlich freiwillige Beiträge zur Kinderbesucheerung eingesammelt werden.

Wiesbaden. Freitag 27. November 8½ Uhr: Mitgliederversammlung im Gemeindehaus. — Freitag 4. Dezember 9 Uhr: Auszahlung der Weihnachtskasse daselbst. — Sonntag 27. Dezember (3. Feiertag) findet voraussichtlich unsere Weihnachtsfeier statt.

Büchertisch.

Eine deutsche Mode ist möglich, insoweit sie den Zusammenhang mit der gegenwärtigen Mode wahr und nicht willkürliche Neuerungen aufbringt, die dem ganzen Charakter der gegenwärtigen Frauenkleidung überhaupt widersprechen. Für solches vernünftiges Deutschtum ohne Exzentritäten in der Frauenmode ist vor allem die altbewährte, 2 mal monatlich erscheinende Modezeitschrift „Große Modenwelt“ des Verlages J. S. Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 15-16 von jeher eingetreten und man kann daher angesichts ihrer neuen, die Bedürfnisse des Herbstes und Winters ebenso wie die häuslichen Handarbeiten berücksichtigenden Hefes nur sagen, daß man das bewährte Blatt gerade jetzt als den besten Ratgeber für jede vaterländische Frau ansprechen darf, die Uebertreibungen abgeneigt ist. Ein reicher Unterhaltungsteil, der neben Roman und Novelle auch Bilder von den Kriegsschauplätzen bringt, vermehrt den Wert. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächerovignette zu 1 Mk. vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, (frei ins Haus 15 Pfg. mehr!) nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch erstere und den Verlag J. S. Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich. Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12. Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißadlergasse 16. **Conrad Riese**, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.

Gießen.

Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl. **Wilh. Fleckenstein**, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31. **Edgar Borrmann**, Eisenhdl., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzücht- u. Fischereierutens., Cocosfaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger. **Georg Wahl**, Friseur, Neustadt 33. **Adam Wagner**, Weißbindermeister, Schottstr. 19. **Wilh. Röhrig**, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29. T. 495.

J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Creelius Witwe, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26. **Ch. Beck**, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell. **Musikhaus Hugo Harz**, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren. **A Steger**, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt. Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1. **Porzellanhaus Montigel**, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. **Buchdruckerei Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen. **Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12. **Zigarren - Geschäft Wickmann**, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879. **Julius Haas**, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake. Herren- u. Knab.-Garder, fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr. **Wilh. Kern**, Instrumentenmacher, Musikinstrum. f. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr. Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336. **Wilhelm Icke**, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten. **Justus Löw**, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung. Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc. **August Görlich**, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenroder, Schuhw. u. Werkstätte. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

Hermann Walter, Mühlg., Herr.- u. Damenschneid. **Delikatessenhaus Petry**, Hauptstraße 73. **Nic. Knöß**, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen. **Ernst Liesem**, Kuferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten. **Wilh. Kraft**, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur. **Adolf Schilla**, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc. **F. Nielsen**, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung bei ins Haus.

Schwanheim.

Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10% R. **Franz Josef Henrich**, Manufakturwaren 10% R. **Geschwister Düwel**, Kolonialwaren 10% R. **Adam Kaul**, Kolonialwaren 10% R. **Jakob Herber**, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6% R. **Karl Klinger**, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5% R. **Karl Hornung**, Schuhwaren 10% R. **Jakob Weber**, Schuhmachermeister. **Johann Dörfer**, Maler- und Weißbindermeister. **Frau Ernestine Henrich**, Obst- u. Gemüsehandlung. **Alfred Bebert**, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

Georg Essinger, Gärtn., Blum., Pflanz., Kranzbind. **Val. Blisch III**, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind. Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5% R. **Georg Röder**, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R. **Ph. Ott**, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier. **Johann Pitschmann**, Hofheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft. **Gustav Usinger**, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei. **Carl Birk**, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter Sindlingen bei Höchst
Okriftler- und Schulstrasse-Ecke empfiehlt

alle soliden Taschenuhren und Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold und Silber. Damenuhren in Gold und Silber. Ketten in Silber, Gold, Duple und Nickel. Wecker aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen, Zwicker usw. Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert. Trauringe nach Mass. — Armbänder aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt.
Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen. Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.
(Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung

14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark. Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark. Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen. Hauptgeschäftsstelle: **Höchst a. M., Hochmühl 8.**

Herren- u. Knabenkleidung
Lieferant
für den
Evangel. Arbeiter-Verein
ist die Firma
Nobel & Grünzfelder
An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse)
Frankfurt a. M.

Wascherei mit Rasenbleiche
Gardinenspannerei
Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.
Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)
M. Beltz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 85 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M.-Süd, Mörfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn Pfarrer Küster, Höchst am Main zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Pettizeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt. Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 40

Sonntag, den 29. November 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 10. Dezember zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 8. Dezember an die Druckerei Engler u. Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Der Krieg als Erzieher.

Als in den ersten Tagen des Monats August die Mobilmachung erfolgte, trat nicht nur eine bedeutende Umwälzung in Handel, Industrie und Verkehrsweisen z. ein, auch das politische, kirchliche und sozialpolitische Leben wurde durch den Krieg nicht unwesentlich beeinflusst. Während noch kurze Zeit vor dem Kriege die erbittertsten Kämpfe unter den politischen Parteien ausgefochten wurden, verschwand mit dem Kriegsausbruch aller Parteihader in dem Gedanken, daß nur ein einzig Deutschland siegen kann. Dieser gute Vorsatz wurde in der Reichstagsitzung vom 4. August cr. in geradezu erhebender Weise zum Ausdruck gebracht. Aber auch unsere Tapferen im Felde beweisen, daß es keine Parteien mehr gibt, daß nur echte Kameradschaft über all die Hindernisse hinweghilft und zu einem günstigen Ausgang wesentlich beiträgt. Wie oft haben wir es in diesen Tagen schon erlebt, daß Menschen, die sich seither im politischen Leben jahrelang bekämpft, jetzt treue Kameradschaft üben, sich gegenseitig unterstützen und Freud und Leid gemeinsam tragen.

Aber auch im kirchlichen Leben macht sich seit Beginn des Krieges eine wesentliche Wendung bemerkbar. Während vorher, besonders bei der Evang. Kirche, sehr oft über das geringe Interesse der Gemeindeglieder kirchlichen Dingen gegenüber geklagt werden mußte und auch der Kirchenbesuch manchmal zu wünschen übrig ließ, sind die Gottesdienste jetzt gefüllt von denen, die für ihre Lieben draußen in Feindesland beten und einen günstigen Ausgang dieses Krieges erleben. Aber auch von unseren tapferen Kriegerern hat mancher wieder beten gelernt, das beweisen am Besten die ergreifenden Briefe, die täglich in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Auch auf anderen Gebieten wirkt der Krieg erzieherisch. Noch nie hat sich der Ausspruch: „Ein einzig Volk von Brüdern“ so bewahrheitet, wie seit Beginn des gegenwärtigen Krieges. Ob arm, ob reich, treu kameradschaftlich verbunden kämpfen unsere Truppen im Feindesland,

während die Zurückgebliebenen ohne Unterschied gemeinsam wirken unsere Braven draußen zu unterstützen und Not und Elend der Angehörigen zu lindern. Noch nie haben wir in den letzten Jahrzehnten eine derartig rege soziale Betätigung, noch nie eine solche Opferfreudigkeit in allen Schichten der Bevölkerung erlebt, wie seit Beginn des Krieges.

Und gerade die Opferfreudigkeit, die wir in den letzten Monaten erleben durften, das Gottvertrauen, mit dem die Zurückgebliebenen ihre heißen Wünsche verbinden und das auch bei manchem unserer Braven draußen im Felde wieder erwacht ist, sowie die treue Kameradschaft unserer Truppen, das ist es, was uns so stark macht und was uns, das hoffen wir wohl alle, auch zum Siege führen wird. H. Kirchner.

Hausfrauen gebt acht!

Der Lebensmittelverbrauch im Völkerrkrieg.

Schon im 3. Teil des Völkerrkrieges habe ich kurz den Hausfrauen einige Ratschläge — die natürlich nicht von mir stammen — gegeben. Jetzt bin ich in der Lage, neue Wege zu zeigen. Diese Ratschläge sind das Ergebnis langer Beratungen der Stadtverwaltung München, die mit Vertretern der Arbeiter, der Frauen, der Beamten und zahlreicher Volkswirte beratschlagt hat. Mögen diese Ratschläge unsere Hausfrauen veranlassen, auch ihrerseits erprobte Mittel im Volksboten — kurz und klar — zu veröffentlichen und so auch das Band zwischen den Vereinen und der Familie fester knüpfen. Quersfurt.

1. Denkt bei der Aufstellung des täglichen Speisezettels beim Einkauf und bei der Zubereitung von Lebensmitteln, bei Bestellungen im Gasthaus, kurz überall da, wo ihr als Verbraucher wirksam seid, daran, daß unsere Gegner den Plan verfolgen, uns durch Aushungerung zur Niederlegung der Waffen zu zwingen und daß ihr die Gegner niederringen helft, wenn ihr die richtigen Lebensmittel auswählt und wenn ihr sparsam damit umgeht!

2. Wir leben nicht in Tagen der Not, sondern in Tagen der Vorsorge. Ihr braucht nicht zu befürchten, daß unsere Lebensmittelvorräte erschöpft seien oder in der nächsten Zukunft erschöpft sein werden. Die Menge der uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel im ganzen ist so groß, daß sie für lange Zeit ausreichen wird, und die bisherigen Erfolge unserer Truppen berechtigen zu der Hoffnung, daß der deutsche Boden auch im kommenden Jahre frei von feindlichen Truppen, neue ausgiebige Vorräte liefern wird. Nicht Darben, sondern Vorbeugen ist erforderlich. Es gilt, die

Zeit, in der unsere Lebensmittel zu mäßigen Preisen ausreichen, dadurch verlängern zu helfen, daß die einzelnen weniger reichlich vorhandenen Lebensmittel durch reichlicher vorhandene Lebensmittel ersetzt werden und daß mit allen zum Verbrauch gelangenden Lebensmitteln hauswirtschafterisch gewirtschaftet wird. Es gilt, gegen die keineswegs sichere, aber vielleicht nicht ausgesetzene Gefahr der Minderung oder des zeitweiligen Ausbleibens der Einfuhr aus dem Auslande sich durch Gewöhnung an sie vertretende einheimische Waren zu rüsten und die uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel möglichst auszunutzen.

3. Wählt die richtige Nahrung für euer Frühstück! Kaffee, Tee und Kakao können nur in fremden Zonen gedeihen. Selbst dann, wenn Vorräte, die wir in diesen Waren noch haben, einmal aufgezehrt sein würden, und selbst in dem möglichen, aber keineswegs sicheren Falle, daß wir auch aus dem neutralen Auslande einmal keine neuen Zufuhren mehr bekommen sollten, besteht kein Anlaß zur Angst, da es Dinge gibt, die für viele als dem Kaffee und den anderen ausländischen Frühstücksgetränken ebenbürtige Genussmittel anzusehen sind und aus reichlich vorhandenen einheimischen Erzeugnissen hergestellt werden können. Ersetzt Kaffee, Tee und Kakao möglichst durch Milch oder Hafergrütze!

4. Wählt für euer Mittag- und Abendessen die richtige Art von Suppe, Mus oder Brei! Reis, Linsen, Erbsen und weiße Bohnen sind Waren, für die wir bisher ganz oder zu starken Bruchteilen auf überseeisches oder feindliches oder diese Erzeugnisse jetzt selbst benötigendes, verbündetes Ausland angewiesen waren. Eßt statt Reis-, Linsen-, Erbsen- und Bohnensuppen mehr Gersten-, Gries-, Gemüse-, Kartoffel-, Brenn-, Gerstenclocken- und Haferlockensuppen! Eßt statt Reis- und Erbsenbrei mehr Brei oder Auflauf aus Gries und Hirse!

5. Schränkt euren Verbrauch von Weißbrot und Semmeln aus Weizenmehl ein und dehnt dafür euren Verbrauch von Roggenmehl oder von Brot, das aus Weizen- und Roggenmehl gemischt ist, aus!

6. Eßt als Fleischverbraucher weniger Kalbfleisch und dafür mehr Rind- und Schweinefleisch!

7. Verbraucht beim Kochen nicht Fett in übertriebenen Mengen und wendet euch von Fettsorten, die wir bisher in großen Mengen aus dem überseeischen Auslande bezogen, zu Fettsorten, die wir im Inlande in genügender Menge haben! Passende Ersatzmittel für ausländisches Schweineschmalz sind: Nierenfett, außerdem Rindstalg mit oder ohne Zusatz von Oelen, auch Rüböl und Buchenöl, ferner Kunstpeisefette.

8. Benutzt den reichen Obstsegen dieses

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

Jahres, indem ihr frisch genießt, dörrt oder einmacht!

9. Die Gemüservorräte können vermehrt und für manche als Würze dienende Kolonialwaren kann Ersatz gefunden werden, wenn die in früheren Zeiten vielfach verwandten Pflanzen: Löwenzahn, Brennessel, Sauerampfer, Salbei, Wegbreite und Gänsefuß wieder ihren Weg in die Küche finden. Verwendet auch Sauerkraut und Sauergemüse (Rübenkraut, Bohnengemüse und Sauerkohl)!

10. Schränkt euren Genuß alkoholischer Getränke ein!

11. Vermeidet tunlichst überflüssige Abfälle und verwertet, soweit es möglich ist, die Speisereste wieder zu menschlichen Genußzwecken!

12. Es ist irrig zu meinen, weil der einzelne im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung nur wenig verbraucht, sei es für die Allgemeinheit gleichgültig, was und wie er verbraucht. Viele Tropfen machen einen Strom.

13. Die richtige Auswahl und die möglichst große Ausnutzung der Lebensmittel können ohne nennenswerte Unbequemlichkeiten durchgeführt werden. Die kleinen Störungen, die einige Abänderungen der üblichen Lebensweise mit sich bringen mögen, wiegen federleicht gegenüber den Opfern, die unsere Truppen bringen, gegenüber den Strapazen, die unser Heer durchzumachen hat, gegenüber den Leiden, die in unseren Lazaretten erduldet werden. Die Nation darf heute nicht aus zwei Schichten bestehen, deren eine freudig ihr Leben aufs Spiel setzt, und deren andere jeder leisen Wandlung ihrer Lebensgewohnheiten sich widersetzt. Kein gedankenloser und selbstsüchtiger Verbrauch, sondern ein vernünftiger und gemeinsinniger Verbrauch ist heute am Platze.

14. Die Durchführung der Grundsätze der Vernunft und des Gemeinnes im Lebensmittelverbrauch eröffnet insbesondere der weiblichen Bevölkerung ein fruchtbares Tätigkeitsgebiet. Nur eine begrenzte Zahl von Hausfrauen kann in der Verwundetenpflege und in anderen Teilen der Fürsorge für unsere Krieger Verwendung finden. Die Fürsorge für eine unsere Widerstandskraft gegenüber den Feinden stärkende Gestaltung des Lebensmittelverbrauches der daheim bleibenden Bevölkerung bietet unseren Hausfrauen einen nicht minder wichtigen Wirkungsbereich. Hier ist zugleich ein Gebiet, auf dem unsere Dienstboten viel nützen können und sollen.

Vaterland.

Worte von Ernst Moritz Arndt.

„Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brausten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.“

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Wahrheit und des Christentums ins Herz grub: da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir: du mußt das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Da ist Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapfern Herzen gefällt; wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen der

Väter leben darfst; wo dich beglückt, was schon deinen Urältervater beglückte, wo keine fremden Henker über dich gebieten und keine Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt. Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, das ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.“

Der Völkerring.

Von Ferdi. Quersfurt.

5. Teil.

Die grüne Fahne weht.

In meinem Vortrage am 6. September über unsere Feinde wies ich auf die Gefahren hin, die unseren Gegnern von Konstantinopel drohen. Der Orient, jenes so geheimnisvolle Wunderland, das Land, das seit über hundert Jahren auf die Geschichte Europas Einfluß ausgeübt hat, es regt sich. Heute geht von Indien bis nach der Westküste von Marokko ein Ruf nach Freiheit von der Herrschaft der Engländer, Russen und Franzosen. In der Abhandlung über Rußland wies ich darauf hin, wie gerade die Russen bei allen anderen Bestrebungen niemals den Blick von Konstantinopel gewandt haben, sondern mit eisernem Willen nach dem Besitz dieses so wichtigen Punktes strebten. Es muß hier betont werden, daß nicht aus reiner Liebe für Deutschland die Türken zu den Waffen griffen, sondern zur Verteidigung ihres Ansehens als mohammedanische Vormacht. England, das sich stets als Schützer der Neutralen aufspielt, hat an der Türkei jämmerlich gehandelt! Es tauschte die Rolle des Beschützers der Türkei mit den Zentralmächten. Es mußte Rußland als Abzahlung für die Teilnahme an dem Krieg die Dardanellen zugestehen, jener Wasserstraße, um der daselbst England gegen seinen jetzigen Verbündeten, gegen Rußland, schon einmal zu den Waffen griff. Heute, aber wie damals, handelt es in schmählicher Eigensucht. Heute läßt es zu, daß die Russen (wenn die Türken nicht da wären) durch die Dardanellen kämen, weil es Rußland zu Deutschlands Bekämpfung braucht; damals durfte Rußland nicht heraus, weil dann der Weg Englands nach Indien gefährdet war.

Die einzelnen Völkerscharen, die sich zu der Lehre Mohammeds bekennen, leiden unter der religiösen Zersplitterung. So gibt es z. B. bei den Kurden Stämme sunnitischen und schiitischen Bekenntnisses. Dazu kommt gerade bei diesen Stämmen die Verschiedenart der Dialekte, die Abgelegenheit ihrer Wohnsitze, die ein nur allzu loses Verhältnis mit dem Kalifat in Konstantinopel bestehen lassen. Nicht viel anders ist es mit den vielen Araberstämmen. Dennoch darf man sich keiner Täuschung hingeben. Die Türken haben nicht umsonst am Tage des höchsten mohammedanischen Festes, der Beiramfeier, ihre Kanonen erdröhnen lassen — und so lauschte an diesem Tag die ganze islamitische Welt nach ihrem Kalifen, der eine heilige Fetwa an alle „Gläubigen“ erließ. Die grüne Fahne des „Propheten“ weht heute über Asien und Afrika. Der Islam steht auf. Allgemein wird von Erhebungen berichtet; in Indien, in Ägypten, in Persien, in Afganistan, in Marokko, überall weht dieselbe grüne Fahne und ruft zum Kampf gegen die bisherigen Unterdrücker.

Die Russen hatten gehofft, daß wenigstens die persischen Stämme sich den Türken nicht anschließen würden. Aber der Kampfruf vom Beiramfest hat alle Kräfte

auf den Plan gerufen. Beim Schreiben dieser Zeilen kommt die Nachricht, daß persische Schiiten am Grabe des Kalifen Ali eine heilige Fetwa zur Teilnahme am „heiligen Krieg“ erlassen haben. „Die mohammedanische Welt steigt auf wie eine Mine“, so sagte ich am 6. September und heute fliegt sie auf. Der Orient brennt, England, Rußland und Frankreich werden bald nur noch rauchenden Trümmern gleichen, denn der jetzt begonnene Kampf wird das Vorspiel zu einer weltgeschichtlichen Tragödie sein, in der die drei fluchbeladenen Reiche zu Grunde gehen werden. Der Suezkanal ist bedroht, Rußlands Herrschaft im Kaukasus wankt, — so rächt sich die Politik der samojen „Entente“. Rußland hat seine Gegnerschaft zur Türkei nie verleugnet — den Feind kennt jeder Islamanhänger! Frankreich und England haben seit Jahrzehnten die alte Orientpolitik verlassen und sich eine Feindseligkeit über die andere zu Schulden kommen lassen. Die Gewalttaten dieser Reiche haben den Einfluß des Kalifats gewaltig gesteigert, weil die Anhänger des Islam durch die Gewaltherrschaft gegen ihren geistlichen Fürsten diese erbittert und in ihrem religiös-politischen Stolz verletzt wurden. Denn nur so kam es kommen, daß sich Schiiten und Sunniten zusammen fanden, daß die Wahabiten Arabiens, die Fara'izija Vorderindiens, die Marabut des Westjudan, die Semuffisten in Nord- und Mittelasien und wie alle die anderen Bruderschaften heißen, heute zum heiligen Kampf rufen! Und welche Aussichten eröffnen sich für unsere Feinde? Die Zahl der Mohammedaner Indiens ist von 60 auf 80 Millionen gewachsen. Der französische Sudan hat etwa 14 Millionen Islamiten, der ägyptische vier Millionen (bei fünf Millionen Einwohner), ganz Afrika 77 Millionen Mohammedaner! In Europa leben 11½ Millionen, in Asien 171 Millionen Islamanhänger. Auf unsere Feinde verteilt sich die Zahl folgendermaßen: Rußland 18 Millionen, Frankreich 25—30 Millionen und unser Todfeind England 85 Millionen Mohammedaner! An Hand dieser Zahlen kann man sich ein Bild machen von dem ungeheuren Brand, der sich entzündet hat! So hat dieser Kampf für uns eine große Bedeutung. Die grüne Fahne des Propheten weht und ruft zum Kampfe . . .

Deutsches Lied

in der französischen Dorfkirche.
Vom Divisionsgeistlichen G.

Mit gemischten Gefühlen ritten wir in das Dorf hinein; lieblich liegt zwar eingebettet in der kleinen Talmulde, und freundlich schaut der kleine Kirchturm draus hervor. Die Einwohner sind zumeist noch da. Aber arm ist das Nest und klein und von französischer und deutscher Einquartierung schon tüchtig mitgenommen. Und nun wird das Dörflein wieder vollgepfropft mit dem Stab, mit Artillerie, Infanterie und Sanitätsmannschaften. Das Pfarrhaus, in dem wir untergebracht sind, ist lotterleer; es muß erst mit Heu und Stroh eingerichtet werden. — Aber nun, nun ist mir und vielen anderen das arme G. ein lieber Ort geworden, an den wir stets mit Freuden denken werden. Das hat unser deutsches Kirchenlied fertig gebracht, das deutsche Lied in der französischen Dorfkirche.

Ach, die arme Kirche. Obwohl offenbar schon lange kein Pfarrer im Dorfe war, hatten die Leute ihr hübsches Kirchturmlein sauber und weihvoll erhalten. Auch der Krieg hatte ihm kein Leid getan, keine Fensterscheibe war zerbrochen. Jetzt aber wars nicht anders gegangen; ein Proviantamt

Kriegsversammlung

Sonntag 29 November abends 9 Uhr
bei Mitglied Zimmer Langestr.

Lichtbilder von

Belgien, Frankreich
Elfaß-Lothringen

Evangel. Arbeiterverein Frankfurt a. M.

hatte seinen Einzug in der Kirche gehalten. Die Kirchenstühle mußten zur Seite rücken, um den Haber- und Zwiebacktischen Platz zu machen. Auf dem Weg zum Geschäftszimmer war mir dieses wehmütige Veränderung entgegengetreten. Als ich aber ins Quartier zurückkehren wollte, da mußte ich aufhören. Was war denn das? Wie Drangelklang und Piederfang tönte es von der Kirche herüber. Schnell trete ich ein. Da stehen die preußischen Landwehrlente im Kirchlein und singen aus Herzenslust. Am Harmonium sitzt ein Unteroffizier. Soeben stimmt er eine neue Weise an. „Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit“, so klingt aus den Herzen der Krieger, die Not und Tod geschaut, und zuversichtlich tönt weiter aus starker Männerbrust: „Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“ So singen wir das Lied vom Gottvertrauen von der ersten bis zur letzten Strophe. Wie der letzte Ton verklungen, da ruft ein württembergischer Artillerieoffizier (er hat das Würster'sche Kriegsgebetbüchlein in der Hand): „Hier ist der Herr Divisionspfarrer.“ Der steht schon auf den Stufen zum Chor. „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Gottes Wort in Luthers Sprache hier in der römisch-französischen Kirche: verwundert horchen die Dorfbewohner auf; mit ihren französischen Soldaten hatten sie solches nicht erlebt. Immer mehr deutsche Krieger Schwaben und Preußen durcheinander, drängten sich herein in das Kirchlein. „Neue Kraft“, das können sie brauchen nach den gewaltigen Anstrengungen der letzten Woche für die Kämpfe, die ihnen bevorstehen. Auf den Höhen um das Dorf donnern die Kanonen, sie stören nicht unsre Andacht. Nach der kurzen Ansprache des Feldpredigers beten wir miteinander. Dann noch ein Lied. „Harre meine Seele“ wollen die Soldaten singen. Dann neigen sie alle zum Segen das Haupt.

„Das war mein schönster Feldgottesdienst“, jagte der Herr von der Artillerie. „Und die Mannschaft selbst hat ihn anbeiramt“, erwiderte ihm der Pfarrer. Drauf kommt der Regimentskommandeur und spricht: „Wenn ich das nur früher gewußt hätte.“ Und dann tritt ein Landwehrmann zu mir mit der Bitte: „Herr Divisionspfarrer, ich und noch viele sind zu spät gekommen, könnten Sie uns nicht noch eine Abendandacht halten?“ Mit tausend Freuden. — Auf 1/2 Uhr wird der zweite Gottesdienst angefangen. Aber auch in der Zwischenzeit ertönt ein Lied ums andere, ein Organist löst den andern ab, und am kräftigsten erklingt das alte Trutzlied: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.“

Zur festgesetzten Stunde füllt sich die Kirche wieder. Ihre Offiziere an der Spitze treten die Landwehrlente ein. Artilleristen, Aerzte, Herren vom Divisionsstab kommen. Viele stehen noch vor der Türe und finden keinen Platz mehr. Ein junger Studiosus der Theologie setzt sich ans Harmonium. Gewaltig braust durch das Kirchlein: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“. Dann lauschten sie alle dem Gotteswort, das von dem Mann im grauen Feldrockschlicht verkündigt wird, und mancher wischt in seinem bärtigen Antlitz herum. — Inzwischen ist's Nacht geworden. Auf der Freitreppe des Hauses steht der edle Mann, unter dessen Befehl in den letzten Wochen viele Tausende gekämpft haben, und, wills

Gott, noch weiter kämpfen werden. Er zeigt seinen Offizieren den Sternenhimmel, der in wunderbarer Pracht über dem Tal erstrahlt. Dann spricht er leise, doch so, daß der Pfarrer es hören kann: „Nach End, o Herr, mach Ende an aller unsrer Not.“ Wir haben schon mit manchem Verwundeten gebetet, und die Gesunden kömms auf den Marsch und fürs Gefecht nicht minder brauchen: „Stärk unsre Füß und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu befohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.“

Verlustlisten.

Nun wir die Verlustlisten lesen, erleben wir das Gegenteil des Dichterworts „Namen, nichts als Namen“. Jeder Name ist irgend jemand der teuerste, und sie alle sind uns allen teuer. Wir grüßen sie mit tiefem, ehrfürchtigem Dank, die gefallenen Brüder, die ihr Abschiedswort mit dem Heldentod eingelöst haben: „Wir lassen sie nicht herein“; wir grüßen die schmerzreichen Verwundeten, die wohl geborgen und die auf lerge Feindespflege angewiesenen. Mit und in den Namen, die so schnell gelesen sind, erleben wir still die Geschichte derer noch einmal durch, die sie getragen. Dunkle Punkte in dem oder jenem Bild sind nun verklärt durch Treue bis in den Tod; auf des zukunftsreichen Frühvollendeten Sterne leuchtet das Siegel der Bewährung. Und wir ahnen im tiefsten Herzen: es sind nicht die Namen Bergangener, ihre Geschichte hat erst begonnen. Es ist ein Ewiger, der sie „mit Namen kennt“ und ihnen einen „neuen Namen“ gibt. In der Aufwählung aller unserer verborgensten Gefühle und letzten Gedanken wird uns das Unsichtbare aufs Neue groß und gewiß in dieser großen, ungewissen Zeit; „das Irdische verschwindet und das Ewige geht auf“. Nicht in weicher, haltloser Empfindung, in der wiedergewonnenen Zuversicht unseres Christenglaubens sagen wir: Auf Wiedersehen! Prof. D. Häring-Tübingen.

Helm ab zum Gebet.

Ein rauh und hartes Handwerk ist der Krieg. Unser Krieg aber ist ein heiliger Krieg, denn Sein und Nichtsein unseres Volkes stellt er in Frage. So gilt es denn sich würdig zeigen der hohen Güter, um die wir in dem aufgezwungenen Kampf kämpfen; Selbstzucht üben, sich des deutschen Namens und der Menschenwürde bewußt bleiben in aller Not und Gefahr, und erst recht in allem Siegesjubel und Ueberwindertroß. „Helm ab zu Gebet und Einkehr“ muß des deutschen Kriegers Losung sein; im Gebet begegnet er sich im Geiste mit seinen Lieben, die daheim geblieben sind und die getroffen u. gottergeben ausharren. Kriegsandachten und Gebetbüchlein sind darum ein dringendes Bedürfnis dieser ernsten, schweren Zeit, und wir freuen uns, zwei solcher Hefchen, die sich wegen ihres geringen Umfangs und ihrer Billigkeit zur Massenverbreitung besonders eignen, hier warm empfehlen zu können. Es sind das „Kriegsgebetbüchlein für Haus und Familie“ von Prof. D. Durster (Evangel. Gesellschaft, Stuttgart, 15 S 50 Expl. 10 S), dem Verfasser des vielgebrauchten Andachtsbuches „Hausbrot“ und „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Für unser kämpfendes Heer von Dr. Conrad, Geh. Konsistorialrat (Berlin, Verlag Martin Barnek). Gemeinden und Vereinen können wir nur wärmstens ans Herz legen, diese warmherzigen, eindringlichen Gebete und Andachten ihren im Felde stehenden Mitgliedern nachzusenden oder sie in Truppenheften, insbesondere auch in den Lazaretten, zur Verteilung anzubieten.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Ehrentafel

Den Heldentod fürs Vaterland
starb das Verbandsmitglied

Dr. med. O. W. Hohenemser
aus Frankfurt a. M.

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzuteilen.

Vereinsnachrichten.

Bodenheim. Samstag 28. November Zusammenkunft. Sterbekasse-Beiträge müssen erledigt werden. Mitglied Ruth feierte am 16. November seine silberne Hochzeit. Nochmals auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch! Weiter gingen an Unterstützungen ein von Mitglied Rück 2. A. Samstag 5. Dezember im Vereinslokal Auszahlung der Weihnachtskasse. Sonntag 6. Dezember wird im Gemeindefaal der Martuskirche abends 8 Uhr Herr Rudolph einen Vortrag halten über den Völkerring 1914, seine Entstehung sowie die Lage bis auf den heutigen Tag. Eintritt frei. Mitglieder, führt Gäste ein!

Darmstadt. Sonntag 29. November 8 Uhr im Feierabend, Stiftstr. 51, Mitgliederversammlung (mit Familie). Herr Sekretär Laufer wird einen Vortrag halten.

Frankfurt. Achtung! Die nächste Kriegerversammlung findet am kommenden Sonntag, den 29. November, abends 9 Uhr bei unserem Mitglied Zimmer, Allerheiligentor, Ecke Langestraße statt. Herr Pfarrer Grimm hält einen Lichtbildvortrag über „Belgien, Frankreich und Elsaß-Lothringen“. Mitglieder, sorgt für Massenfesuch! Den Abend kommen die Feldbriefe an unsere im Heer befindlichen Mitglieder zur Versendung. — Arbeitsnachweis! Wir suchen älteren kräftigen unverheirateten Mann für vornehmes Haus, drei Hausburschen, Bauschlosser, Werkzeugmacher. Ohne Verbindlichkeit! Arbeitslose sofort melden! — Offene Stellen umgehend melden. — Konsumzettel bis 1. Dezember einsenden! — Rückständige Gelder an die Kohlentasse sind sofort einzuzahlen. — Rat erteilt zu jeder Zeit der Sekretär. Abends von 6—7 Uhr zu sprechen. Kommt auch in die Wohnung. — Den Heldentod starben das Mitglied Dr. med. O. W. Hohenemser und das Mitglied des Hilfsausschusses Pfarrer Zurhellen. Ehre den gefallenen Helden!

Siegen. Sonntag Vormittag 11—12 Uhr im Vereinslokal part. Sprechstunde der Rechtsberatungsstelle. Dasselbst auch unentgeltliche Anleitung für die Einreichung der Steuererklärung. Montag 7. Dezember abends 8 1/2 Uhr Vorstandssitzung.

Griesheim. Samstag 28. November 9 Uhr im Vereinslokal zur Rosenau: Monatsversammlung. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.

Hanau. Donnerstag: Jugentabteilung, Unterhaltungsspiele. — Samstag: Vereinsabend. — Die Mitglieder wollen die Beiträge für den Verein und Sterbekasse entrichten.

Sindlingen. Samstag 28. Oktober Monatsversammlung im Vereinslokal zur Rose abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. — Am 29. findet das Einsammeln von freiwilligen Beiträgen für die Kinderbescheerung statt. Am 6. Dezember Auszahlung der Weihnachtstasse bei Herrn Kraushaar.

Büchertisch.

In den Hefen 8 und 9 der im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Kriegszeitung „Der Völkerring“ spielt sich der erste Akt des gewaltigen westlichen Schlachtendramas vor unserem geistigen Auge ab: die Ereignisse von der Riesenschlacht bei Metz und in den Vogesen bis zu dem

Veröffentlichung

am 28. September 1933
bei Städtischer Bücherei
Eichhölzer 10

Belgien, Straßburg
Eiffel-Touristen

Verlag: Städtische Buchhandlung

ersten Erscheinen deutscher Truppen vor Paris. Vorange stellt ist eine übersichtliche Skizze des Aufmarsches der deutschen Westheere, dann folgen die „Mafsischen Depeschen des Generalquartiermeisters v. Stein. Wenn wir sie, wie hier, in geordnetem Zusammenhang vor uns haben, so leben alle die stolzen und freudigen Gefühle wieder auf, mit denen wir sie zum ersten Male lasen, und wir sind gespannt, Näheres von den großen Dingen zu erfahren, die sie uns gekündet haben. Diesem Verlangen wird „Der Völkerring“ in über Erwarten hohem Maße gerecht. Die Darstellung gibt ein klares Bild von der strategischen Entwicklung, die auf vorzüglichen Originalkarten leicht zu verfolgen ist; für die wichtigeren Teilkämpfe sind Stellen aus Feldpostbriefen in geschickter Auswahl herangezogen. Die Schlachten der beiden Kronprinzenarmeen füllen das 8. Heft; das 9. schildert die Kämpfe im Oberelsaß und den Rückzug der Verbündeten mit den Niederlagen der Engländer und dem Vorstoß der deutschen Heeresstippen auf Paris. Die Belagerungen der Festungen Manonvillers, Longwy, Sivet und Raubauge legen für den Triumph der deutschen und österreichischen schweren Artillerie beredtes Zeugnis ab. Das 10. Heft des „Völkerrings“ zeigt die Wirkungen dieser Ereignisse auf die innere Lage Frankreichs und Englands. Die Stimmung in Paris und London wird nach authentischen Berichten der ausländischen Presse lebendig vergegenwärtigt; man erhält einen Einblick in die inneren Schwierigkeiten unserer Feinde, die bei Frankreich mehr auf finanzpolitischem, bei England mehr auf militärischem Gebiet liegen. Heft 10 beschließt den ersten Band der Zeitschrift, dem als Anhang das dokumentarische Material über die Verwendung von Dumdumgeschossen bei unseren Gegnern beigegeben ist, vorzüglich erläutert durch einen vorausgehenden Aufsatz von Geheimrat Dr. Bruns über die verschiedenen Arten von Dumdumgeschossen. Die mit größter Sorgfalt ausgewählten und hergestellten Bilderbeigaben (Bildnisse unserer Heerführer und der feindlichen Generale und Staatsmänner, Schlachtfeldaufnahmen usw.) heben auch äußerlich den besonderen Wert hervor, den diese drei Hefte der für spätere Zeiten außerordentlich wertvollen Chronik durch ihren reichen und vielseitigen Inhalt besitzen. Jedes Heft kostet 30 Pf.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

- Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.
- Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.
- Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißadlergasse 16.
- Conrad Riese**, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.
- Gießen.**
- Ferd. Nennstiel**, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.
- Wilh. Fleckenstein**, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.
- Edgar Borrmann**, Eisenhdl., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzucht- u. Fischereierutens., Cocosfaserstr., Raffiabast, Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.
- Georg Wahl**, Friseur, Neustadt 33.
- Adam Wagner**, Weißbindermeister, Schottstr. 19.
- Wilh. Röhrig**, Dachdeckerstr., Gr.Mühlg. 29. T. 495.

J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

- Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Creelius Witwe**, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.
- Ch. Beck**, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.
- Musikhaus Hugo Harz**, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.
- A. Steger**, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt.
- Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.
- Porzellanhaus Montigel**, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft i. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz.
- Buchdruckerei Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.
- Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.
- Zigarren-Geschäft Wickmann**, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.
- Julius Haas**, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.
- Herren- u. Knab.-Garder. fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.
- Wilh. Kern**, Instrumentenmacher, Musikinstrument. I. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr.
- Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.
- Wilhelm Icke**, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.
- Justus Löw**, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung. Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.
- August Görisch**, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenröwer, Schuhw. u. Werkstatt. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

- Hermann Walter**, Mühlg., Herr.- u. Damenschneid. Delikatessenhaus **Petry**, Hauptstraße 73.
- Nic. Knöß**, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.
- Ernst Liesem**, Küferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.
- Wilh. Kraft**, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur.
- Adolf Schilla**, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.
- F. Nielsen**, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffegebäck. Prompte Lieferung bei ins Haus.

Schwanheim.

- Heinrich Rheingans**, Brot- u. Feinbäck. 10% R.
- Franz Josef Henrich**, Manufakturwaren 10% R.
- Geschwister Düwel**, Kolonialwaren 10% R.
- Adam Kaul**, Kolonialwaren 10% R.
- Jakob Herber**, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6% R.
- Karl Klingler**, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5% R.
- Karl Hornung**, Schuhwaren 10% R.
- Jakob Weber**, Schuhmachermeister.
- Johann Dörfer**, Maler- und Weißbindermeister.
- Frau Ernestine Henrich**, Obst- u. Gemüsehandlung.
- Alfred Bebert**, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

- Georg Essinger**, Gärtn., Blum., Pflanz., Kranzbind.
- Val. Blisch III**, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind. Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5%.
- Georg Röder**, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R.
- Ph. Ott**, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.
- Johann Pitschmann**, Holheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft.

Gustav Usinger, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.

Carl Birk, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter Sindlingen bei Höchst am Main
Ortsfischer und Schulstraße-Ecke
empfiehlt alle soliden Taschenuhren u. Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold u. Silber. Damenuhren in Gold und Silber. Ketten in Silber, Gold, Duppe und Nickel. Wecker aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen Zwicker usw.
Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert.
Trauringe nach Maß. - Armabänder aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt.
Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.
Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.
(Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung

14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark.
Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark.
Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen.
Hauptgeschäftsstelle:
Höchst a. M., Hochmühl 8.

Herren- u. Knabenkleidung

Lieferant für den

Evangel. Arbeiter-Verein

ist die Firma

Nobel & Grünzfelder

An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse)

Frankfurt a. M.

Wascherei mit Rasenbleiche
Gardinenspannerei
Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.
Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)
M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5